

## Ethnizität und Ethnogenesen am Horn von Afrika nach den Inschriften von König ‘Ezānā

Carsten Hoffmann\*

### *Abstract*

This contribution deals with royal inscriptions of King ‘Ezānā of the 4<sup>th</sup> century AD. Ancient ethnic groups of Bəgā, Kāsu, Nobā, ‘Agwezāt, Şəyāmo are listed and analyzed. Also Aksumites are pictured as an ethnic group in this study. According to the inscriptions, they were acting politically as an independent group under the leadership of a powerful king. They can be classified as a political, religious and cultural group. Several aspects that refer to tight cultural and intellectual bonds with the South Arabian region are examined as presumed boundary markers of the Aksumite ethnicity to the surrounding African environment. Noted in the inscriptions, military strength, as shown by the numerous successful wars and their engagement in far distance trade, provided sufficient supply of material revenues and security to the individuals of the Aksumite group. The author argues in the following paper that these revenues sponsored the Aksumite “we-group-movement” and “we-group-process”.

### A. Inschriften des Königs ‘Ezānā

Die Inschriften des Königs ‘Ezānā (Regierungszeit ca. 325 – ca. 365) nehmen in der Epigraphik des Horns von Afrika einen besonderen Platz ein. Es handelt sich um ‚Triumph‘-Inschriften, die verschiedene Kriegszüge beschreiben. Es werden Feldzüge gegen die Bəgā (RIÉ<sup>1</sup> 185, 270, 185bis, 270bis), die ‘Agwezāt (RIÉ 186<sup>2</sup>, 187), die Şārāne (RIÉ 188) sowie gegen die Nobā (RIÉ, S. 189) beschrieben. Die Inschriften sind zum Teil in Griechisch, zum Teil in Gə‘əz abgefasst.

Die Beschreibung des Bəgā-Feldzugs liegt in zwei Trilinguen vor, mit je einer griechischen Textvariante, einer Variante in der Gə‘əz-Sprache mit altäthiopischen

---

\* Freie Universität Berlin, Mitglied des Arbeitskreises Äthiopistik; seit 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (Fachgebiet Semitistik) der Philipps-Universität Marburg.

<sup>1</sup> Bernand/Drewes/Schneider: *Recueil des inscriptions* (1991).

<sup>2</sup> Nach Hahn nicht König ‘Ezānā zuzuschreiben, sondern dessen Bruder; Hahn: ‘Ezana (2005), S. 479.

Schriftzeichen sowie einem Gəʿəz-Text, der aber in sabäischer Monumentalschrift, dem sogenannten „Pseudosabäisch“, geschrieben ist.

Außer den geschilderten historischen Ereignissen geben die Inschriften Aufschluss über Herrschaftsausübung und Herrschaftsverständnis in der Zeit des Königs ʿEzānā sowie über die Religion dieses Herrschers, der während seiner Regentschaft offenbar zum Christentum konvertierte. Im Unterschied zu vielen anderen Funden im heutigen Äthiopien, Eritrea, Sudan oder Somalia sind diese Inschriften eindeutig datierbar anhand ergänzender literarischer Quellen. Sie sind im Vergleich zu allen übrigen bekannten Inschriften aus der frühen Periode des Aksumitischen Reiches umfangreicher und dadurch besonders aufschlussreich.

Die Königsinschriften des Königs ʿEzānā enthalten zahlreiche Ethnonyme, zum Teil auch ergänzende Informationen über die Beteiligten der militärischen Operationen. Sie können deswegen als Startpunkt für die Analyse ethnischer Wir-Gruppen-Prozesse im 4. Jh. dienen. Auch die bemerkenswerte parallele Verwendung mehrerer Schriftsysteme verdient Beachtung. Die Verwendung von griechischer, unvokalisierter sowie vokalisierter als auch einer „pseudosabäischen“ Schrift innerhalb der kurzen Zeit der Regentschaft Königs ʿEzānā lässt Interpretationsansätze über ihre jeweilige Funktion zu.

## B. Ethnogenesis im Altertum

### I. Ethnogenese als permanenter und wandelbarer Prozess

Historische Gesellschaften sind in der Regel komplexe Gesellschaften, die sich in Wir-Gruppen teilen. Wir-Gruppen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich durch klare Grenzziehungen von anderen Wir-Gruppen in ihren Kontaktzonen abgrenzen. Durch solche Grenzziehungen und Abschottungen werden soziale und wirtschaftliche Subsysteme geschaffen, die weniger Rückwirkungen zur Außenwelt aufweisen und damit weniger anfällig sind für Beeinträchtigungen und Krisen, die das Gesamtsystem betreffen. Teil einer so verstandenen Wir-Gruppe zu sein bedeutet für Individuen Sicherheit vor Bedrohungen sowie Zugang zu materiellen und immateriellen Revenuen und sozialer Vernetzung. Wir-Gruppen haben daher eine hohe soziale Bindekraft und verpflichten die Individuen zu einem spezifischen, Wir-Gruppen-gerechten Verhalten.<sup>3</sup>

Die Grenzziehungen zwischen Wir-Gruppen werden durch die Vorstellung einer gemeinsamen Abstammung, durch gemeinsame Sprache oder Dialekt, durch gemeinsame Überlieferungen oder durch soziale Grenzzeichen unterstützt.<sup>4</sup> Diese Defi-

<sup>3</sup> Elwert: *Nationalismus und Ethnizität* (1989), S. 452ff.

<sup>4</sup> Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 43f.

nitionskriterien von Wir-Gruppen, die auch als „Boundary-Markers“ zwischen Wir-Gruppen gesehen werden können, bilden Bündel, die in ihrer Gesamtheit klare und in der Regel eindeutige Grenzziehungen ermöglichen.<sup>5</sup> Grenzen und Definitionskriterien von Ethnien sind wandelbar und kulturell geformt. Die Grenzen, auf die diese Definitionskriterien abzielen, können selbst dann unverändert erhalten bleiben, wenn sich die einzelnen Definitionskriterien stark wandeln oder ersetzt werden. Ethnogenese kann daher als ein permanenter, wandelbarer Prozess gesehen werden.<sup>6</sup>

Wir-Gruppen können sich auch als religiöse Wir-Gruppen konstituieren. Religiöse und essentiell ethnische Kategorien können sich überschneiden oder sich gegenseitig unterstützen.<sup>7</sup>

Ethnos-Bildung kann eine Reaktion auf sehr unterschiedliche soziale Prozesse sein. Ethnische Wir-Gruppen-Bewegungen treten bei zunehmender sozialer oder ökonomischer Unsicherheit besonders intensiv in Erscheinung. Bedrohungen, Unsicherheiten und Krisen-Erfahrungen erschüttern den Glauben an die hergebrachte soziale Ordnung und stellen die alten sozialen Bindungen infrage. Sie bringen so einen Verlust individueller Identität mit sich und verschärfen zweitens den Wettbewerb um lebenswichtige Revenuen und Ressourcen. Diese Ressourcen können materieller, mentaler oder physischer Art sein. Unsicherheiten rufen Bestrebungen nach neuen sozialen Bindungen und Gemeinschaften hervor, die den Zugang zu den genannten Revenuen und zu Netzwerken sichern können. Krisen-Situationen sind also Katalysatoren von Wir-Gruppen-Prozessen.<sup>8</sup>

Kollektive Identitäten entstehen wesentlich durch Abwehr und Distanzierung von anderen Identitätsbewegungen oder durch Anlehnung oder Übernahme von Fremdzuschreibungen. Wir-Gruppen-Prozesse benachbarter Wir-Gruppen bedingen sich gegenseitig und bilden interethnische Systeme, in denen dominante ethnische Gruppen Druck auf passive ethnische Gemeinschaften ausüben und diese auf lange Sicht assimilieren können.<sup>9</sup>

Fremdzuschreibungen und Selbstzuschreibungen verhalten sich dabei auf lange Sicht kongruent, da sie ansonsten in Konflikt geraten und instabil würden. Selbstzeugnisse und Fremdzeugnisse können daher zwar nicht gleichgesetzt, jedoch beide zur Analyse von ethnischen Wir-Gruppen-Prozessen herangezogen werden.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> Abbink: *Ethnicity* (2005), S. 444.

<sup>6</sup> Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 57.

<sup>7</sup> Id.: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 44, 54; Fattovich: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 2f.

<sup>8</sup> Elwert: *Nationalismus und Ethnizität* (1989), S. 450, 460.

<sup>9</sup> Id.: *Nationalismus und Ethnizität* (1989) S. 448f; Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 58, 60f., 65, 137f.

<sup>10</sup> Id.: *Nationalismus und Ethnizität* (1989), S. 448f.

## II. Konstruktion von Tradition

Für die Existenz und Persistenz einer Wir-Gruppe sind jeweils eine gemeinsame Identität und ein stabiles Wir-Gruppen-Bewusstsein notwendig.<sup>11</sup> Sowohl die individuell bezogene Identität des Individuums als auch das kollektive Bewusstsein einer Wir-Gruppe, setzt die „Konstruktion von Tradition“ voraus. Das heißt, dass eine gemeinsame Tradition und daraus folgende Identitäten und Wir-Gruppen-Bewusstsein geschaffen werden. Diese Konstruktion erfolgt nicht willkürlich, sondern wird durch individuelle Entscheidungen erzeugt, die wiederum situativ vorbedingt sind. Um den Anschein einer willkürlichen Entstehung von Wir-Gruppen zu vermeiden ist es deswegen auch sinnvoll, von „Konstitution von Tradition“ anstatt von „Konstruktion von Tradition“ zu sprechen. Diese „Konstitution von Tradition“ lässt sich als „Wir-Gruppen-Bewegung“ beschreiben, also als einen kollektiven Akt der Bewusstseinsbildung, die zur Entstehung einer Wir-Gruppe führt. Wir-Gruppen-Bewegungen eilen den jeweils existierenden Wir-Gruppen voraus, indem sie den Gruppen eine Tradition konstruieren bzw. konstituieren, und damit tragfähige intellektuelle und emotionale Bezugspunkte schaffen, auf die sich das gemeinsame Bewusstsein beziehen kann. Ethnische Wir-Gruppen-Bewegungen können, die hergebrachten Wir-Gruppen-Beziehungen umformulieren, ablösen oder neu definieren und verfestigen.<sup>12</sup>

Eine „Konstitution von Tradition“ geschieht häufig um eine legendenhaft erklärte Persönlichkeit oder um eine Dynastie von Herrschern oder mächtigen Patronen. Durch Lieder oder Erzählungen werden diese Helden in Erinnerung gerufen und verklärt. Diesen realen oder unrealen Persönlichkeiten werden Leistungen und Eigenschaften zugeschrieben, die sie vor anderen hervorheben. Ihr Andenken bleibt erhalten und wird von nachfolgenden Generationen bewahrt. Ein Beispiel für eine „Konstruktion von Tradition“ um einen historischen „Traditionskern“ bietet die Ethnogenese der Westgoten im 3./4. Jahrhundert, wie von Kaspers beschrieben.<sup>13</sup>

Ethnogenese führt zu linguistischer und kultureller Integration durch die Institutionen Hof, Militär und Religion. Diese Institutionen bewirken, dass Individuen in Kontakt zueinander kommen und sich hinsichtlich ihrer kulturellen und habituellen Eigenarten sowie linguistisch einander „anähneln“. Das bedeutet, dass kulturelle, habituelle und sprachliche Barrieren abgebaut werden, so dass Kontakte innerhalb der Gruppe einfacher möglich sind. Personen können als Gefangene, als Sklavinnen oder Sklaven oder als Fremde in das Gefolge eines Herrschers oder mächtiger Perso-

<sup>11</sup> Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 44.

<sup>12</sup> Elwert: *Nationalismus und Ethnizität* (1989), S. 451; Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 62.

<sup>13</sup> Kaspers: *Geschichte der Westgoten* (2008), S. 78ff.

nen gelangen und in die Wir-Gruppe integriert werden. Sklaverei sowie Krieg und militärische Rekrutierung sind damit effektive Institutionen der Ethnogenese.<sup>14</sup>

Großräumige Imperien des Altertums funktionierten notwendig als poly-ethnische Staatsgebilde, in die zahlreiche Ethnien integriert waren. Kulturelle und religiöse Identitäten blieben dabei unangetastet. Die jeweiligen Eliten wurden zur Loyalität zum Imperium verpflichtet und mussten durch Steuern und Tribute zum wirtschaftlichen Erfolg und zum Ansehen des Imperiums beitragen. Beispiele für poly-ethnische Staatsgebilde in Altertum und Mittelalter sind das persische Achaimeniden-Reich, das Römische Imperium, das Sassaniden-Reich sowie kurzweilig das Alexander-Reich und das Umayyaden- und das Abbasiden-Kalifat.<sup>15</sup> Diese Staaten funktionierten gleichzeitig als interethnische Systeme, die auf lange Sicht die untergeordneten Bevölkerungsgruppen durch ethnischen Druck einem ethnogenetischen und assimilativen Prozess unterwarfen.<sup>16</sup>

### III. Äthiopisch-südarabische Ethnogenese am Horn von Afrika

Die Ethnogenese am Horn von Afrika ist vom starken kulturellen Austausch im gemeinsamen Kulturraum mit Südarabien geprägt. Südarabien und das äthiopisch-eritreische Hochland liegen in enger Nachbarschaft zueinander und bildeten bereits in prähistorischer Zeit einen gemeinsamen Kulturkreis mit starken gegenseitigen wirtschaftlichen, kulturellen und linguistischen Verflechtungen.<sup>17</sup> In voraksumitischer Zeit entstand auch bereits ein altsüdarabisch beeinflusstes Reich, das einer angenommenen kurzweiligen sabäischen Expansionsphase folgte. Die Zivilisation von D<sup>3</sup>MT erstreckte sich bereits weitgehend auf das spätere aksumitische Kernland und wies zahlreiche gemeinsame Kulturelemente, wie Schrift, Religion und Architektur mit der sabäischen Kultur in Südarabien auf.<sup>18</sup>

In der Forschungsliteratur wird vielfach angenommen, dass D<sup>3</sup>MT als autonomes Gemeinwesen nach einer sabäischen Kolonisationsphase entstand. Dagegen steht die

---

<sup>14</sup> Meillassoux: *Anthropologie der Sklaverei* (1989), S. 13; Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 64.

<sup>15</sup> Elwert: *Nationalismus und Ethnizität* (1989), S. 445, 452.

<sup>16</sup> Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 68f.

<sup>17</sup> Bernand/Schneider/Drewes: *Recueil des inscriptions d'Éthiopie* (1991), S. 30f; Fattovich: *Pre-Aksumite culture* (2010), S. 204; Munro-Hay: *Arabia* (2003), S. 294; Kropp: *Schriften und Sprachen in Kontakt* (2011), S. 333; Voigt: *Sprache, Schrift und Gesellschaft* (2013); id.: *Ethio-Semitic* (2005), S. 440f.

<sup>18</sup> Fattovich: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 8f, 11, 14ff., 22, 24; Anfray: *The Civilisation of Aksum* (1981), S. 376; Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 26ff; Drewes 1962, S. 95f., 99f.; Drewes: *Inscriptions de l'Éthiopie antique* (1962), S. 94; Dillmann: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches* (1879), S. 238, 352; Anfray: *Période pré-axoumite* (1991), S. 31f.; Munro-Hay: *Arabia* (2003), S. 294f.; Sima: *D<sup>3</sup>mt* (2005), S. 185; Nebes: *Epigraphic South Arabian* (2005), S. 334; Müller: *Sabaic Inscriptions in Ethiopia and Eritrea* (2007), S. 156f.; Avanzini: *Saba<sup>3</sup>* (2010), S. 428f.; Wolf/Nowotnick: *Ein neuer äthio-sabäischer Fundplatz* (2011), S. 203.

Adaptionsthese, wonach eine einheimische Elite zahlreiche altsüdarabische Kultur-elemente und auch die sabäische Schrift adaptierte, ohne dass es zuvor zu einer massenhaften sabäischen Einwanderung gekommen sei, sondern lediglich zu Migrationen von Händlern und Handwerkern in kleinerer Zahl.<sup>19</sup> In der älteren Literatur wird dabei häufig nicht berücksichtigt, dass Ethnien wie oben beschrieben keinesfalls unveränderlich sind.<sup>20</sup> Ethnien sind vielmehr das temporäre Produkt eines veränderlichen und fortdauernden Wir-Gruppen-Prozesses. Ethnien können sich durch historische Konflikterfahrungen umgruppieren. Grenzen zwischen Ethnien können sich verfestigen oder durch kulturelle Einflüsse auflösen oder abschwächen. Die Stabilität von ethnischen Gemeinschaften oder die Geschwindigkeit, mit der sie sich verändern ist nicht festgelegt, sondern stark unterschiedlich entsprechend den gesellschaftlichen Umständen sowie inneren und äußeren Konflikten.<sup>21</sup>

Zudem sind Migrationsprozesse häufig komplex und vielschichtig. Häufig haben Migrationsprozesse nicht den Charakter kurzfristiger, eindimensionaler „Wellen“ und „Masseneinwanderungen“, sondern verlaufen kontinuierlich als mehrstufige Ketten- oder Kreislauf-Migrationen. Für haltbare Aussagen ist es deswegen notwendig, zeitgenössische Quellen zu untersuchen, die einzelne Etappen und Verläufe darstellen, um ein besser abgesichertes historisches Urteil zu fällen.

Sprachen und andere Kulturelemente können eine weite Verbreitung finden. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: Einerseits, indem Menschen durch Wanderungen ihren Standort wechseln, zweitens aber auch durch Übernahme von Sprache sowie kulturellen und habituellen Eigenarten. Deswegen lassen sich die Ethnogenesen am Horn von Afrika nicht allein aus der Betrachtung linguistischer oder kultureller Gemeinsamkeiten beider Räume rekonstruieren. Aufgrund des Prozesscharakters und der Wechselseitigkeit ist es nötig, die einzelnen Etappen dieser Wir-Gruppen-Genese anhand von Quellen zu rekonstruieren und ihre Einflussfaktoren zu ermitteln. Das ist umso schwieriger, da Sprachvorkommen in aksumitischer und voraksumitischer Zeit lediglich in Form von Inschriften überliefert sind, deren Befunde für die Verbreitung von Umgang- und Alltagssprachen nur wenig aussagekräftig sind.<sup>22</sup>

---

<sup>19</sup> Wolf/Nowotnick: Ein neuer äthio-sabäischer Fundplatz (2011), S. 214; Fattovich: From Monuments to Landscape (2011), S. 223f., 232; Fattovich: Aksum and the Habashat (2000), S. 15; Kropp: Schriften und Sprachen in Kontakt (2011), S. 333.

<sup>20</sup> Altheim/Stiehl: *Christentum am Roten Meer* (1971), S. 393f., 463f.; Drewes: *Inscription de l'Éthiopie antique* (1962), S. 2ff., 90ff.

<sup>21</sup> Siehe Kapitel B.I. und B.II.

<sup>22</sup> Drewes: *Inscription de l'Éthiopie antique* (1962), S. 89f.

## C. Datierung und Inhalt der 'Ezānā-Inschriften

### I. Datierung der 'Ezānā-Inschriften in die 320er bis 360er Jahre

Die Inschriften des Königs 'Ezānā lassen sich frühestens auf die 320er bis spätestens in die 360er Jahre hinein exakt datieren. Kein anderes epigraphisches Zeugnis lässt sich hinsichtlich seiner Entstehungszeit so genau festlegen. Die 'Ezānā-Inschriften bilden damit den Grundpfeiler der aksumitischen Chronologie, von dem aus sich andere Inschriften-Texte oder sonstige Informationen anhand von paläographischen oder historischen Erwägungen chronologisch einordnen lassen.<sup>23</sup>

Eine genaue und verlässliche Datierung ist möglich durch einen Brief des arianisch-christlichen Kaisers Konstantius II. (Reg. 337–361), der durch Athanasius von Alexandria in dessen *Apologia* überliefert ist. Der Brief wurde an den König Aizanes (Αἰζάνης) und dessen Bruder Sazanes (Σαζάνης) gerichtet und wahrscheinlich zwischen 356 und 361 abgefasst.<sup>24</sup> Athanasius bezeichnet in der *Apologia* Frumentius als „Bischof von Aksum“ und dokumentiert durch die wörtliche Wiedergabe des kaiserlichen Briefes den Versuch seines religiösen Widersachers, gegen ihn selbst sowie gegen Frumentius vorzugehen. Weil Athanasius sein Kirchenamt in Alexandria im Jahr 328 antrat, ist die Anwesenheit von Frumentius in Äthiopien in den späten 320er und den 330er Jahren damit zweifelsfrei belegt.<sup>25</sup> Zwar spricht auch der Brief nicht explizit von einer Konversion 'Ezānās durch Frumentius, wie Dinkler und Altheim / Stiehl hervorheben,<sup>26</sup> doch ist sehr wahrscheinlich, dass der Brief an einen bzw. mehrere christliche Herrscher geht. Ansonsten hätte Konstantius die Brüder 'Ezānā und Saiazana nicht vor „Verwirrung“ warnen können, die Konstantius zufolge mit Frumentius drohe. Selbst wenn Athanasius in diesem Brief womöglich übertreibt und ihn inhaltlich eventuell nicht in jeder Einzelheit korrekt wiedergibt, so dokumentiert Athanasius doch durch die Erwähnung des Frumentius, dass dieser eine wichtige Funktion in der äthiopischen Mission gehabt hatte. Die Passage belegt, dass es in dieser Zeit eine aktive Kirchenstruktur im Aksumitischen Reich gab, auch wenn unklar bleibt, ob zur Abfassungszeit des Briefes das Herrscherhaus dem christlichen Glauben bereits anhing oder nicht.<sup>27</sup>

Der Name Frumentius erscheint ebenfalls in einer Legende, die durch Rufinus von Aquileia in dessen Kirchengeschichte aus dem frühen 5. Jahrhundert überliefert

<sup>23</sup> Drewes: *Inscription de l'Éthiopie antique* (1962), S. 86; Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 47; Munro-Hay: *The Dating of Ezana and Frumentius* (1988[1990]), S. 111f; 120f.

<sup>24</sup> Hahn: 'Ezana (2005), S. 478; Witakowski: *Athanasius* (2003), S. 392.

<sup>25</sup> Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 99ff.; Witakowski: *Athanasius* (2003), S. 392.

<sup>26</sup> Dinkler: *König Ezana von Aksum und das Christentum* (1977), S. 123; Altheim/Stiehl: *Die neue griechische Inschrift 'Ezānās* (1976), S. 474.

<sup>27</sup> Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 53.

ist. Die beiden Brüder Frumentius und Ädisius, sollen dieser Legende zufolge Gefangene von Piraten gewesen sein und auf diese Weise in die Hand des aksumitischen Herrschers gelangt sein. Da sie mit der Erziehung dessen Kindes betraut worden seien, seien sie zu Einfluss gelangt und hätten zunächst den Thronfolger und damit auch das gesamte Land dazu gebracht, den christlichen Glauben anzunehmen.<sup>28</sup> Auch wenn zahlreiche Einzelheiten der Legende ausgeschmückt sein dürften, verleiht doch die Erwähnung durch Athanasius in seiner Apologie dieser Überlieferung Glaubwürdigkeit und bestätigt darüber hinaus auch Darstellungen im Sənkəssār, einer äthiopischen Sammlung von Heiligengeschichten aus dem 14. Jahrhundert.<sup>29</sup>

Die frühen Inschriften des ʿEzānā tragen eine pagane Widmung, die späten Inschriften dagegen eine christliche. Es hat offenbar ein Wechsel der offiziellen Religion innerhalb der Regierungszeit ʿEzānās gegeben. Sənkəssār, Apologia und Inschriften bestätigen sich gegenseitig. Sie beweisen die Einführung des Christentums als offizielle Religion, das heißt als die Religion, der der König anhing und die offiziell proklamiert wurde. Entsprechend Sənkəssār, Apologia und den Inschriften fand dieser Religionswechsel um das Jahr 330 statt.<sup>30</sup>

Der in der Apologia überlieferte Konstantius-Brief nennt auch einen Herrscher namens Aizanes (Αἰζάνης) und neben ihm einen Ko-Regenten oder anderen mächtigen Mann namens Sazanēs (Σαζάνης), der als dessen Bruder bezeichnet wird. Dieselben Namen erscheinen, ebenfalls als Brüder, auch in den Inschriften RIÉ 185 (ʿZN) und RIÉ 270 (Αεἰζανᾶς). Trotz der wechselnden Schreibweisen für Αἰζάνης / Αεἰζανᾶς bzw. ʿEzānā und ebenso Σαζάνης/Σαἰαζανᾶ bzw. Ḥʿazānā ist davon auszugehen, dass es sich um identische historische Personen handelt. Die abweichenden Varianten erscheinen zum Teil bereits in den mehrsprachigen Inschriften. Sie sind leicht erklärbar durch die Unfähigkeit im Griechischen, den Kehllaut /ʿ/ auszudrücken.<sup>31</sup> Darüber hinaus ist im äthiopischen Synaxar auch von einem König Alameda die Rede. Dieser Name erinnert stark an den Namen ʾƏllä ʿAmidā, der Name, der für den Vater des ʿEzānā überliefert ist.<sup>32</sup>

<sup>28</sup> Fiaccadori: Sälama (Käṣate Bərhan) (2010), S. 485ff.; Altheim/Stiehl: *Christentum am Roten Meer* (1971), S. 402; Dihle: *Umstritten Daten* (1965) S. 36f.; Munro-Hay: *Aksum – History of the Town and Empire* (2003), S. 718; Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 98f.

<sup>29</sup> Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 54; Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 99f., 102ff.; Munro-Hay: *The Dating of Ezana and Frumentius* (1988 [1990]), S. 116.

<sup>30</sup> Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 102f.

<sup>31</sup> Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 52; Munro-Hay: *The Dating of Ezana and Frumentius* (1988 [1990]), S. 121; anders: Altheim/Stiehl: *Die Araber in der Alten Welt*, Vol. V,2 (1969), S. 178; zu den unterschiedlichen Namensformen siehe Tabelle 1.

<sup>32</sup> Siehe RIÉ 186, Z. 1; RIÉ 188, Z. 1; RIÉ 189, Z. 2; RIÉ 271, Z. 9f.; Fiaccadori: ʾƏllä ʿAmida (2005), S. 259f.



Franz Altheim und Ruth Stiehl, Jaqueline Pirenne sowie Jacques Ryckmans<sup>33</sup> haben gegen diese frühe Datierung der 'Ezānā-Inschriften und gegen die frühe Einführung des Christentums als Staatsreligion in Äthiopien Einspruch erhoben. Altheim und Stiehl zufolge berichtet Rufinus nicht von einer Mission von Frumentius in Ostafrika, sondern in Indien. Das ist eine Auslegung, die jedoch rein hypothetisch ist und durch Athanasius' Apologia klar widersprochen wird.<sup>34</sup> Ihr wichtigstes Argument ist, dass eine der christlichen Königsinschriften (RIÉ 189) eine jakobitische, das heißt „monophysitische“ Glaubensformel enthalte. Deswegen sei nach Altheim / Stiehl die frühe Datierung zu verwerfen.<sup>35</sup> Die Inschrift RIÉ 271 aus derselben Zeit reflektiert allerdings das nicänische Glaubensbekenntnis.<sup>36</sup>

Jacqueline Pirenne möchte die zahlreichen epigraphischen und numismatischen Funde nicht demselben König zuschreiben, sondern plädiert für einen frühen, paganen 'Ezānā aus dem 4. Jahrhundert und einen Herrscher mit ähnlichen Namen aus dem fünften Jahrhundert.<sup>37</sup>

Namensformen von 'Ezānā in den bekannten Königsinschriften (Tabelle 1):

|   |                                   |                           |
|---|-----------------------------------|---------------------------|
| RIÉ 185 I (= DAE 6)                                       | Altsüdarabisch („Pseudosabäisch“) | [...]                     |
| RIÉ 185 II (= DAE 7)                                      | Gə'əz, unvokalisiert              | 'ZN                       |
| RIÉ 270 (= DAE 4)   | Griechisch                        | 'Αειζανᾶς <i>Aeizanās</i> |
| RIÉ 185bis I (= Bernard / Schneider 1982 = Uhlig 2001)    | Altsüdarabisch („Pseudosabäisch“) | 'YDN                      |
| = RIÉ 185bis II (= Bernard / Schneider 1982 = Uhlig 2001) | Gə'əz, unvokalisiert              | 'ZN                       |

<sup>33</sup> Contra Altheim/Stiehl und Pirenne siehe Drewes: *Inscription de l'Éthiopie antique* (1962), S. 87.

<sup>34</sup> Altheim/Stiehl: *Christentum am Roten Meer* (1971), S. 402f.; Contra Altheim/Stiehl argumentieren Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 36ff., 60f., 63f.; Drewes: *La question d'Ezana* (2007), S. 128f.; Munro-Hay: *The Dating of Ezana* (1988[1990]), S. 115ff.

<sup>35</sup> Altheim/Stiehl: *Die Datierung des Königs 'Ezānā* (1961), S. 245f.; id.: *Die Araber in der Alten Welt*, Vol. V, 2 (1969), S. 179f.; id.: *Die neue griechische Inschrift 'Ezānās* (1976), S. 473f.; Dinkler: *König Ezana von Aksum und das Christentum* (1977), S. 123ff., 128; weitere Einwände gegen die Frühdatierung siehe Altheim/Stiehl: *Christentum am Roten Meer* (1971), S. 403ff., 409ff.

<sup>36</sup> RIÉ 271, Z. 1f.; Caquot und Nautin erklären diesen Unterschied dadurch, dass der Autor von RIÉ 271 ein theologisch versierter Kirchenmann gewesen sei, Caquot/Nautin: *Une nouvelle inscription grecque d'Ezana* (1970), S. 272f.; Hahn: *'Ezana* (2005), S. 480.

<sup>37</sup> Pirenne: *L'imbroglia de trois siècle de chronologie aksumite* (1975), S. 51ff.

|  |                                   |   |
|--|-----------------------------------|---|
| RIÉ 270bis (= Bernard / Schneider 1982 = Uhlig 2001) | Griechisch                        | Ἀειζανᾶς <i>Aeizanās</i>  |
| RIÉ 186 <sup>38</sup> (= DAE 8)                      | Altsüdarabisch („Pseudosabäisch“) | [...] <i>wld-m ḳ-l-m ḳmd-m bḳsy-m</i> [...] <i>n-m</i>  |
| RIÉ 187 (= DAE 9)                                    | Gəʿəz, vokalisiert                | [...]   |
| RIÉ 188 (= DAE 10)                                   | Gəʿəz, vokalisiert                | [...] <i>zānā wāldā ʿEllā ʿAmidā bəʿəṣyā</i><br>[...] <i>len</i>                                    |
| RIÉ 189 (= DAE 11)                                   | Gəʿəz, vokalisiert                | [...] <i>nā wāldā ʿEllā ʿAmida bəʿəṣyā Halen</i>  |
| RIÉ 271 (= Caquot / Nautin 1970)                     | Griechisch                        | Ἀζανᾶς ... Βισι Ἀληνε, υἱὸς τοῦ Ἐλλε<br><i>Azanās ... Bisi Alēne hyiōs toū Elle</i><br><i>Amida</i> |

## II. Propagandistischer oder religiöser Zweck bestimmend?

Die bisher bekannten Königsinschriften die in der Zeit König ʿEzānās errichtet wurden, berichten von erfolgreichen Kriegszügen, die dieser König entweder selbst anführte oder veranlasste. Sie folgen in ihrer Darstellung einem gemeinsamen Schema und Stil. Sie berichten von kriegerischen Auseinandersetzungen, von der Niederlage der Feinde und von gemachter Beute. Ihrem Charakter nach dienen die Inschriften der Darstellung von Überlegenheit und Unbesiegbarkeit des Herrschers und seiner Streitmacht. Zudem tragen alle Inschriften religiöse Weihzuschreibungen.<sup>39</sup>

Der schematische Aufbau entspricht aksumitischen Königsinschriften aus anderen Epochen sowie auch nubischen Triumph-Inschriften, mit denen sie folgende Merkmale teilen: (a) eine detaillierte Auflistung von Kriegsbeute, darunter auch Menschen, (b) eine „hochtrabende“ Verwendung von Titeln, (c) ein narratives Element bei dem die „Geschichte“ des jeweiligen Kriegszugs erzählt wird und (d) eine finale Dedikation.<sup>40</sup> Stil und Text-Genre kennzeichnen den öffentlichen Charakter, wie er auch südarabischen Inschriften eigen ist.<sup>41</sup> Bemerkenswert ist der Wechsel von der paganen Religion zum Christentum, die sich der Chronologie der Inschriften zufolge um das Jahr 330 vollzogen haben muss.<sup>42</sup> In den Inschriften aus der frühen Regierungszeit ʿEzānās vor 330 sowie des Sembrouthes werden die paganen Gottheiten Maḥrem, ʿAstār und Bəḥer angerufen und mit einer Stele gedankt. In den kurze Zeit

<sup>38</sup> Nach Hahn nicht ʿEzānā zuzuschreiben, sondern dessen Bruder, Hahn: ʿEzana (2005), S. 479.

<sup>39</sup> RIÉ 185 I, 185 II, 270, 185bis I, 185bis II, 270bis, 186, 187, 188, 189, 190, 271; siehe Kap. A.; Hahn: ʿEzana (2005), S. 478.

<sup>40</sup> Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 55; Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 79; Sima: Die „sabäische“ Version von König ʿEzānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 282.

<sup>41</sup> Nebes: *Epigraphic South Arabian Inscriptions in Arabia* (2007), S. 153.

<sup>42</sup> Siehe Kap. C.I.

später entstandenen 'Ezānā-Inschriften gilt der Dank bereits dem Christengott.<sup>43</sup> Auch die Titulatur des Herrschers vollzieht diesen Wechsel: In den frühen Inschriften wird der König 'Ezānā als „Sohn“ des Kriegsgottes Maḥrem bezeichnet, was sehr deutlich an hellenistische sowie römisch-imperiale Vorbilder erinnert.<sup>44</sup> Später gibt es dagegen eine christliche Dedikation.<sup>45</sup>

Die Inschriften erfüllten eine wichtige Funktion der Selbstdarstellung des Herrschers. Sie stellen einen idealen Beweis dar, dass der christliche Glauben in dieser Zeit am Horn von Afrika offizielle Staatsreligion wurde und zur Herrschaftslegitimation eingesetzt wurde, auch wenn ein großer Teil der Bevölkerung mutmaßlich weiterhin paganen Religionen oder dem Judentum anhing. Die Dynamik der christlichen Religionsausbreitung wurde in der nachfolgenden Zeit zu einem Motor der aksumitischen und später der tigrinischen und amharischen Ethnogenese.<sup>46</sup> Es ist möglich, dass der religiöse Zweck dem Stifter der Inschriften wichtiger war als die Darstellung militärischer Leistungen.<sup>47</sup> Die Häufigkeit von gefundenen Königsinschriften in der Zeit kurz vor und kurz nach der Konversion des Herrscher-Hauses dokumentiert möglicherweise ein Bedürfnis, den jeweils aktuellen Glauben zu bekräftigen und der Verbundenheit mit der jeweiligen Gottheit angemessen Ausdruck zu verleihen. Das ist umso nötiger in jener Zeit, in der mutmaßlich religiöse Umbrüche und religiöse Konflikte stärker ausgeprägt waren.

Hingegen bieten die häufig zitierten Münzfunde einen widersprüchlichen Befund. Es kommen auch hier 'Ezānā-Münzen mit einem abgebildeten Halbmond als heidnisches Symbol vor sowie offenbar christliche Münzen, die ein Kreuz zusammen mit dem Namen „'Ezānā“ tragen.<sup>48</sup> Jedoch ist hier Vorsicht geboten, denn das Kreuz als christliches Symbol ist im Byzantinischen Reich frühestens ab 380 belegt und erscheint auf Münzen zuerst zur Zeit Theodosius' im 5. Jh.<sup>49</sup> Eine mögliche Erklärung

---

<sup>43</sup> Pagane Widmungen weisen folgende Inschriften auf: RIÉ 185 I, 185 II, 270, 185bis I, 185bis II, 270bis, 188. Christliche Inschriften dagegen sind: RIÉ 189, 190, 271, 191, 192 und 195. In RIÉ 186 wird der pagane Gott Maḥrem in der Einleitung genannt, während die wahrscheinlich vorhandene Widmung am Ende nicht erhalten ist. In RIÉ 187 ist sowohl Anfang als auch Ende leider nicht erhalten; vergleiche Munro-Hay: *Aksum – an African Civilisation* (1991), S. 77; id.: *History of Christianity* (2003), S. 717f.

<sup>44</sup> Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 55; Sima: Die „sabäische“ Version von König 'Ezānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 281.

<sup>45</sup> Vergleiche Anfray: *Une nouvelle inscription grecque d'Ezana* (1970), S. 272f.; Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 60.

<sup>46</sup> Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013); Fattovich: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 20, 23f.

<sup>47</sup> Dinkler: *König Ezana von Aksum und das Christentum* (1977), S. 128.

<sup>48</sup> Hahn: *Coinage* (2003), S. 767f.

<sup>49</sup> Dinkler: *König Ezana von Aksum und das Christentum* (1977), S. 122, 131.

für diesen Befund bietet die These von Dinkler, Altheim / Stiehl und Pirenne, dass es sich um mehrere Herrscher mit Namen *Ēzānā*, *HZANAC*, *AZANA* und *NEZANA* gehandelt habe.<sup>50</sup> Es ist aber auch möglich das Kreuz auf frühen Münzen nicht als christliches Symbol, sondern als ein neutrales oder anders zu erklärendes „Füllsymbol“ zu deuten, wie Maria Alföldi dies behauptet hat.<sup>51</sup> Auch eine posthume Prägung von Münzen mit einem Kreuz als christlichem Symbol und mit dem Namen *Ēzānā* ist denkbar, wie Wolfgang Hahn betont.<sup>52</sup> Einige der bekannten Inschriften-Steine wurden als große Stelen ausgeführt, wie es römischem oder hellenistischem Brauch entspricht. Andere Inschriften sind auf großen Steinplatten ausgeführt, die mutmaßlich Teile von monumentalen Steinthronen waren. Die Inschriften RIÉ 185 I, 185 II, 270 erwähnen explizit Statuen aus Gold, Silber und Eisen. RIÉ 188, 189 erwähnen die Errichtung von Steinthronen, die paganen Gottheiten oder dem christlichen Gott geweiht wurden.<sup>53</sup>

### III. Funktion von Sprache und Schrift

Mehrere Inschriften sind als Bilinguen ausgeführt und zu Trilinguen erweitert worden.<sup>54</sup> Das kann als ein Zeichen für eine angenommene Mehrsprachigkeit der aksumitischen Bevölkerung gewertet werden bzw. als Anzeichen für den sich verändernden Stellenwert der überlieferten Schrift- und Kultursprachen Griechisch und Sabäisch gewertet werden. Für letztere Annahme spricht die Verwendung des *Gəʿəz* mit altsüdarabischen Schriftzeichen. Diese „pseudo-sabäischen“ Inschriften weisen vielfach grammatische Elemente aus dem Sabäischen auf, die jedoch nicht entsprechend der sabäischen Grammatik angewendet werden. Diese „pseudo-sabäischen“ Elemente werden zudem nicht einheitlich und konsistent benutzt, sondern ihre Häufigkeit und ihr Einsatz schwanken beträchtlich von einer Inschrift zur nächsten. Die Verwendung einer „pseudo-sabäischen“ Schrift ist nachgewiesen für die frühe Phase von König *Ēzānā* und wurde später von den Königen *Wāʿzeb* und *Kāleb* wieder aufgegriffen. Sie hatte keinen realen Gebrauchswert im Alltag, sondern es handelt sich vielmehr um eine improvisierte Kunst-Schrift ohne Alltagsfunktion. Sie wurde aus Prestige-Gründen für ein äthiosemitisches Publikum angefertigt, aber nicht für eine et-

<sup>50</sup> Id.: König Ezana von Aksum und das Christentum (1977), S. 131; Altheim/Stiehl.: *Die Araber in der Alten Welt* (1969), S. 178; id.: *Christentum am Roten Meer* (1971), S. 406; siehe Kap. C.I.

<sup>51</sup> Maria Alföldi nach Dinkler: König Ezana von Aksum und das Christentum (1977), S. 132.

<sup>52</sup> Hahn: *Ēzana* (2005), S. 479.

<sup>53</sup> Hägg: A New Axumite Inscription in Greek from Meroe (1984), S. 440; Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 55; Anfray: *The Civilisation of Aksum* (1981), S. 371; Bersina: An Inscription of a King of Axumites and Himyarites from Meroe (1984), S. 6.

<sup>54</sup> Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013).

waige sabäisch-sprachige Bevölkerung oder Gäste, die es in großer Zahl zu diesem Zeitpunkt im äthiopisch-eritreischen Hochland nicht gab.<sup>55</sup>

Die Verwendung von Gəʿəz sowohl in der „pseudosabäischen“ Form, wie auch in äthiopischen Schriftzeichen zeigt, dass Gəʿəz in dieser Zeit verbreitete Umgangssprache war.<sup>56</sup> In zwei Fällen ist die Gəʿəz-Variante mit äthiopischen Schriftzeichen unter oder neben die griechische oder „pseudosabäische“ Version geschrieben, teilweise eingezwängt worden. Dies bestärkt den Eindruck, dass Gəʿəz zahlreichen zeitgenössischen Lesern der Inschriften geläufiger gewesen sein muss, als die althergebrachten offiziellen Inschriftensprachen Griechisch und Sabäisch, da sie offenbar zur besseren Verständlichkeit nachträglich hinzugefügt wurde.<sup>57</sup> Die späteren Inschriften RIÉ 187, 188 und 189 sind in vokalisiertem Gəʿəz abgefasst und belegen so dass das einheimische Gəʿəz während der Regierungszeit 'Ezānās Griechisch und Sabäisch als offizielle Inschriftensprachen ablöste.<sup>58</sup> Die griechischen Textversionen weisen Elemente der gesprochenen Sprache und einen naiven Stil auf, was darauf hindeutet, dass sie von griechisch-sprachigen Schreibern verfasst wurden.<sup>59</sup>

#### IV. Angaben über Beute und Gefangene

Mehreren Inschriften ist gemeinsam, dass außer der Höhe der Beute und der Zahl der getöteten Feinde auch konkrete Angaben zu gefangenen Feinden gemacht wurden. Einige Angaben unterscheiden dabei zwischen gefangenen Männern, Frauen und Kindern und geben die Zahl auf die einzelne Person exakt an.<sup>60</sup>

Beute und Gefangenzahlen der bekannten 'Ezānā-Inschriften (Tabelle 2):

---

<sup>55</sup> Sima: Die „sabäische“ Version von König 'Ezānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 269ff., 283; Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013); Nöldeke: *Besprechung von D.H. Müller* (1894), S. 368f.; Munro-Hay: *Arabia*, S. 298.

<sup>56</sup> Weninger: *Gəʿəz* (2005), S. 732; Drewes: *Noms propres dans les documents épigraphiques de l'Éthiopie I.* (1998 [1999]), S. 128; Anfray: *The Civilisation of Aksum* (1981), S. 375.

<sup>57</sup> Gut erkennbar ist der nachträgliche Einschub in RIÉ 185 II und 185bis II. Vergleiche Bernand: *Nouvelles versions de la campagne du roi Ezana* (1982), S. 105, 108; Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013); zur Entstehungszeit der Gəʿəz-Varianten der 'Ezānā-Inschriften anhand von paläographischen Merkmalen siehe Drewes: *Noms propres dans les documents épigraphiques de l'Éthiopie* (1962), S. 79f., 85; Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013).

<sup>58</sup> Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013).

<sup>59</sup> Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 60f.; Nöldeke: *Besprechung von D.H. Müller* (1894), S. 367f.; Fiaccadori: *Greek Inscriptions in Ethiopia/Eritrea* (2007), S. 158f.

<sup>60</sup> Übersicht zu Angaben zu Beute und Gefangenen in den Königsinschriften siehe Tabelle 2.

|                                | Haupt-<br>feinde  | Getötete Feinde  | Beute  | Gefangene  |
|--------------------------------|-------------------|--|--|--|
| RIÉ 185 I*<br>(DAE 6)          | Bəgā              | keine Angabe   | [...] Rinder, Schafe,<br>[...] Lasttiere (Z. 8)  | [...] Gefangene mit ihren<br>Familien, 6 Könige<br>(Z. 6f.); angesiedelt in<br>Mš (Z. 14f.)  |
| RIÉ 185 II*<br>(DAE 7)         | Bəgā              | k.A.   | [...], [...] Schafe,<br>[...] Lasttiere<br>(Z. 9f.)  | 4400 Gefangene mit<br>ihren Familien, 6 Könige<br>(Z. 8f.); angesiedelt in<br>Mš (Z. 15f.)   |
| RIÉ 270*<br>(DAE 4)            | Bəgā              | k.A.   | 3112 Rinder, 6224<br>(?) Schafe, Lasttiere<br>(Z. 13f.)  | 4400 Gefangene mit<br>ihren Familien, 6 Könige<br>(Z. 19); angesiedelt in<br>Matlia (Z. 25f.)  |
| RIÉ 185bis I*<br>(Uhlig 2001)  | Bəgā              | k.A.   | [...] Rinder, [...] Schafe,<br>[...] Last-<br>tiere (Z. 9f.)   | [...] Gefangene, 6 Könige<br>(Z. 8f.); weggeführt in<br>das Land Mš (Z. 16)  |
| RIÉ 185bis II*<br>(Uhlig 2001) | Bəgā              | k.A.   | 3112 Rinder, 6224<br>Schafe, 677 Last-<br>tiere (Z. 12f.)  | 4420 Gefangene, 6 Köni-<br>ge mit ihren Frauen und<br>Kindern (Z. 9–11); ge-<br>schickt ins Land Mš,<br>(Z. 28–30)                                       |
| RIÉ 270bis*<br>(Uhlig 2001)    | Bəgā              | k.A.   | 3112 Rinder, 6224<br>Schafe, 677 Last-<br>tiere (Z. 10–12)   | 4420 Gefangene (Z. 15);<br>6 Könige (Z. 25); zum<br>Ort Matlia gebracht<br>(Z. 20–22)  |
| RIÉ 186<br>(DAE 8)             | Versch.<br>Völker | „wer sich weigerte,<br>den tötete er.“<br>(Z. 6f.)                               | „Geschenke“ von<br>mehreren Königen<br>(Z. 7; Z. 10; Z. 24),<br>„verpflegte seine<br>Truppen durch die<br>Feinde“ (Z. 18)  | k.A.   |
| RIÉ 187<br>(DAE 9)             | ʾAgwezāt          | „töteten, wen sie<br>fanden“ (Z. 19)   | „plünderten wir die<br>ʾAgwezāt“ (Z. 9)  | „alle, die wir ausgeplün-<br>dert hatten, nahmen wir<br>gefangen“ (Z. 11); „sie<br>nahmen Menschen (und<br>Tiere) gefangen“ (Z. 20f.)                    |
| RIÉ 188<br>(DAE 10)            | Šārāne            | „sie töteten“ (Z. 13);<br>„503 Männer von<br>Afan und 202 Frau-<br>en“ (Z. 17f.) | „und sie machten<br>Beute unter ihnen“<br>(Z. 13); „Es wur-<br>den 31957 Rinder,<br>827 Lasttiere er-<br>beutet“ (Z. 21f.) | „sie machten [andere]<br>von ihnen zu Gefänge-<br>nen“ (Z. 13); „zu Gefan-<br>genen [wurden gemacht]<br>Männer und Frauen, die<br>zum Tross gehörten, 40 |

|                                       |      |  |  |  |
|---------------------------------------|------|--|--|--|
|                                       |      |  |  | Männer und 165 Frauen und Kinder“ (Z. 19f.); „Der König brachte ein Dankopfer (...) von 50 Gefangenen dar.“ (Z. 29f.)                          |
| RIÉ 189**<br>(DAE 11)                 | Nobā | „indem [ich einige] von ihnen nieder-machte“ (Z. 17); „und es waren viele von ihnen, die im Wasser umkamen“ (Z. 21f.); 602 Männer, 156 Frauen und Kinder (Z. 42f.) | „indem ich Beute unter ihnen machte“ (Z. 17); „[mein Heer] raubte ihr Getreide, ihr Erz, ihr Eisen und ihr Kupfer“ (Z. 19f.); 10560 Rinder, 51050 Schafe (Z. 43f.) | „indem ich [andere] von ihnen gefangen nahm.“ (Z. 17); „und ich machte sie (= die Kāsu) zu Gefangenen“ (Z. 28); 214 Männer, 415 Frauen (Z. 41) |
| RIÉ 190**                             | Nobā | Männer, Frauen und Kinder (Z. 32)  | (Lesung unsicher)  | Männer, Frauen und Kinder (Z. 36)  |
| RIÉ 271**<br>(= Caquot / Nautin 1970) | Nobā | k.A.   | k.A.   | k.A.   |

Die Betonung ihrer andauernden Versorgung aus der Hand des Siegers ist als Ausdruck „kriegerischen Rühmens“ zu deuten.<sup>61</sup> Da Angaben über die Verpflegung von Gefangenen auch an anderen Stellen erscheinen, scheint ihre Versorgung eine erwartete und obligatorische Aufgabe gewesen zu sein. Es bleibt unklar, ob es sich bei diesen Personen um Kriegsgefangene, um Vertriebene, um Flüchtlinge, um Sklavinnen und Sklaven oder um Vertragsansiedlungen handelt.<sup>62</sup>

Auch wenn sich die Darstellungen gleichen, weisen die Angaben auf einen sehr unterschiedlichen Umgang mit Gefangenen hin. So rühmt sich 'Ezānā beispielsweise für die gute Behandlung der gefangenen Bəgā, die mit Nahrung und Kleidung großzügig versorgt und deren Könige gar „mit Edelsteinen geschmückt“ worden seien. Andererseits werden von den Šārāne angeblich 50 Gefangene der Gottheit als Menschenopfer dargebracht.<sup>63</sup>

RIÉ 189 beschreibt einen Kriegszug gegen die Nobā im heutigen Sudan. Die Angaben über die Kriegsbeute sind höher als für andere 'Ezānā-Kriegszüge, aber deutlich geringer im Vergleich zu den Angaben, die der nubische König Nastasen für

<sup>61</sup> Dinkler: König Ezana von Aksum und das Christentum (1977), S. 124.

<sup>62</sup> Hägg: A New Axumite Inscription in Greek from Meroe (1984), S. 438; Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 55.

<sup>63</sup> Siehe Kap. D.I.3 und D.I.8.

seinen Feldzug im 4. Jahrhundert macht. Das bestätigt den Eindruck von realistischen Angaben in den aksumitischen Inschriften.<sup>64</sup>

## D. Ethnizität am Horn von Afrika gemäß den Inschriften 'Ezānās

### I. Ethnonyme in den Inschriften

In den Inschriften des Königs 'Ezānā und anderen aksumitischen Königsinschriften des 3. oder 4. Jahrhunderts wie dem Monumentum Adulitanum (RIÉ 277) erscheinen zahlreiche Ethnonyme. Einige erscheinen in der Titulatur, während andere als Kriegsgegner Beachtung finden.

#### 1. Die Bestandteile der Titulatur

Mehrere Ethnonyme werden in der Titulatur der 'Ezānā-Inschriften genannt. Die Aufzählung und Reihenfolge ist bis auf kleine Abweichungen für alle 'Ezānā-Inschriften identisch. Die Aufzählung der Völkernamen in der Titulatur lautet beispielsweise in RIÉ (Z. 1–4):<sup>65</sup>

[...]zānā wāldā 'Ele 'Amidā bə'əṣṣyā  
 [...]len nəḡuṣā 'Aksum wā-zā Ḥəmer  
 [wā]-zā Rāydān wā-zā Sābā' wā-zā Sāl-  
 ḥen wā-zā Ṣəyāmo wā-zā Bəḡā wā-zā Kāsu

Es ist hier keine Unterscheidung zwischen Ethnonymen und Toponymen direkt ersichtlich. *Ḥəmer* und *Sābā'* bezeichnen Ethnien und Staaten in Südarabien. Wie in südarabischen Titulaturen folgen mit *Rāydān* und *Sālḥen* die dazu gehörigen Königspaläste. Dabei wird eine Herrschaft über diese beiden Gebiete behauptet, obwohl sie zur Regierungszeit 'Ezānās um 330 nicht mehr bestand. Durch die Titulatur entsteht der Eindruck eines größeren Reichs, als in dieser Periode tatsächlich existierte.<sup>66</sup>

<sup>64</sup> Hintze: Meroe und die Nobā (1967), S. 84.

<sup>65</sup> Siehe Tabelle 3.

<sup>66</sup> Frantsouzzoff: Raydān (2010), S. 340; Müller: Himyar (2007), S. 32f.; Nebes: Ethiopia in Epigraphic South Arabian Inscriptions (2007), S. 155; Munro-Hay: Arabia (2003), S. 296; Avanzini: Saba' (2010) S. 427, 429; Sima: Die „sabäische“ Version von König 'Ezānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 281f.; Munro-Hay: *Aksum – an African Civilisation* (1991); S. 71ff., 76f.; Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 50; Hintze: Meroe und die Nobā (1967), S. 79; Drewes: *Inscription de l'Éthiopie antique* (1962), S. 107; Dillmann: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches* (1879), S. 206f.



Nach den südarabischen Dominien werden mit *Ṣayāmo*, *Bəgā* und *Kāsu* drei afrikanische Herrschaftsgebiete genannt. Es ist davon auszugehen, dass alle drei ethnische Gruppen in Afrika bezeichnen.<sup>67</sup>

Die Aufzählung der Ländernamen in der Titulatur geht überwiegend nicht auf 'Ezānā zurück, sondern wurde aus sabäo-himyarischen Titulaturen übernommen und hinsichtlich Reihenfolge und Anschluss frei umgestaltet. Auch andere Teile der Titulatur, wie die Bezeichnung *Sohn des Maḥrəm* / *Sohn des Ares* sind ererbt und keine Innovation während der Regentschaft 'Ezānās. Lediglich die Nennung von Ἀιθίοπες *Aithiōpes* ist eine Modifikation der Titulatur, die sonst weder früher noch später in den Inschriften erscheint.<sup>68</sup>

Übersicht über die in der Titulatur 'Ezānās genannten Ethnonyme (Tabelle 3):

|  |  |   |
|--|--|---|
| RIÉ 185 I (= DAE 6) (altsüdarabisch)   | ʿKSM-m / w-d-ḤM[...]-m / w-RYDN-m / w-ḤBŠT-m / w-[...]B'-m / w-SLḤ-m / w-ṢYM-m / w-KS-m / w-BG-m   |   |
| RIÉ 185 II (= DAE 7) (Gǝʿəz, unvokalisiert)                                      | ʿKSM / [w-]ḤMYR / w-KS / w-SB' / w-ḤBŠT / w-RYDN / w-SLḤ / w-ṢYM / w-BG  |   |
| RIÉ 270 (= DAE 4) (Griechisch)   | Ἀξωμιτῶν<br>κα[ι] Ὀμηριτῶν<br>καὶ τοῦ Ῥαειδᾶν<br>καὶ Αἰθιοῦπων<br>καὶ Σαβαειτῶν<br>καὶ τοῦ Σιλεῖ<br>καὶ τοῦ Τιαμῶ<br>καὶ Βουγαειτῶν<br>κ(αι) τοῦ Κάσου | <i>Axōmitōñ</i><br><i>ka[i] Homēritōñ</i><br><i>kai tou Rbaeidān</i><br><i>kai Aithiōpōn</i><br><i>kai Sabaeitōñ</i><br><i>kai tou Sileē</i><br><i>kai tou Tiamō</i><br><i>kai Bougaeitōñ</i><br><i>k(ai) tou Kāsou</i> |
| = RIÉ 185bis II (= Bernand / Schneider 1982 = Uhlig 2001) (Gǝʿəz, unvokalisiert) | ʿKSWM-m / w-ḤMR-m / w-RYDN-m / w-SLḤN-m / w-SB'-m / w-ḤBŠT-m / w-ṢYM-m / w-ṢRD-m / w-KS-m / w-BG-m   |   |
| = RIÉ 185bis II (= Bernand / Schneider 1982 = Uhlig 2001) (Gǝʿəz, unvokalisiert) | ʿKSM / w-ḤMR / w-RD / w-KS / w-SB' / w-SLḤN / w-ṢRD / w-ḤBŠT / w-BG  |   |
| RIÉ 270bis (= Bernand / Schneider 1982 = Uhlig 2001) (Griechisch)                | Ἀξωμιτῶν<br>καὶ Ὀμηριτῶν<br>καὶ τοῦ Ῥαειδᾶν<br>καὶ Αἰθιοῦπων<br>καὶ Σαβαειτῶν<br>καὶ τοῦ Σιλεῖ<br>καὶ τοῦ Τιαμῶ<br>καὶ Βουγαειτῶν<br>καὶ τοῦ Κάσου     | <i>Axōmitōñ</i><br><i>kai Homēritōñ</i><br><i>kai tou Rbaeidān</i><br><i>kai Aithiōpōn</i><br><i>kai Sabaeitōñ</i><br><i>kai tou Sileē</i><br><i>kai tou Tiamō</i><br><i>kai Bougaeitōñ</i><br><i>kai tou Kāsou</i>     |

<sup>67</sup> Zur Identität von *Ṣayāmo*, *Bəgā* und *Kāsu* siehe Kap. D.I.3, D.I.4 und D.I.6.

<sup>68</sup> Sima: Die „sabäische“ Version von König 'Ezānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 281f.

|   |   |  |
|---|---|--|
| RIÉ 186 (= DAE 8) (altsüdarabisch)            | [k]sm-m / wz-m ḤMR-m / wz-m RYDN-[m] / wz-m [SB]'-m / wz-m SLḤN-m / wz-m ṢYM-m / [w]z-m BG-m / w[z-zä K]S-m                                   |  |
| RIÉ 187 (= DAE 9) (Gǝʿəz, vokalisiert)        | [...] / wä-zä Bəgā [ʔ] / wä-zä Kāsu [ʔ]   |  |
| RIÉ 188 (= DAE 10) (Gǝʿəz, vokalisiert)       | 'Aksum / wä-zä Ḥəmer / [...] -zä Rāydān / wä-zä Säbä' / wä-zä Sälḥen / wä-zä Ṣəyāmo / wä-zä Bəgā / wä-zä Kāsu                                 |  |
| RIÉ 189 (= DAE 11) (Gǝʿəz, vokalisiert)       | 'Aksum / wä-zä Ḥəme[r] / wä-zä Rāydān / wä-zä Säbä' / wä-zä Sälḥen / wä-zä Ṣəyāmo / wä-zä Bəgā / wä-[zä] Kāsu                                 |  |
| RIÉ 271 (= Caquot / Nautin 1970) (Griechisch) | Ἀξωμιτῶν<br>καὶ Ὀμηρι[...]<br>[..]αι τοῦ Ῥεειδᾶν<br>καὶ Σαβαειτῶν<br>καὶ τοῦ Σ[...].λεῖ<br>καὶ τοῦ Χάσω<br>καὶ Βουγαειτῶν<br>[..]αι τοῦ Τιαμῶ | Axōmitōn<br>kai Homēr[...]<br>[..]ai tou Rheedān<br>kai Sabaeitōn<br>kai tou S[...]leĩ<br>kai tou Xásō<br>kai Bougaeitōn<br>[..]ai tou Tiamō |

## 2. ḤBŠT / Αἰθίοπες *Aithiopes*

Über das ererbte Grundinventar hinaus weisen die inhaltlich zusammengehörenden Inschriften RIÉ 185 I, RIÉ 185 II, RIÉ 270, RIÉ 185bis I, RIÉ 185bis II und RIÉ 270bis noch das Ethnonym *ḤBŠT* / Αἰθίοπες *Aithiopes* als Teil des aksumitischen Reiches aus. Die Nennung gehört zu der frühesten Nennung des Ethnonyms *Ḥabāšā*, das in äthiopischen Sprachen und in anderen semitischen Sprachen bis heute eine weite Verbreitung mit unterschiedlichen Bezügen besitzt.<sup>69</sup> Die Bezeichnung HBS taucht bereits in den Tempelinschriften der Pharaonin Hatschepsut im 15. Jh. v.u.Z. auf, mit der die Bevölkerung im Land Punt bezeichnet wird. In den hier behandelten Inschriften wird die Bezeichnung *ḤBŠT* wie eine alliierte oder unterworfenen Bevölkerung der Aksumiten gebraucht. Es bleibt offen, ob es sich dabei um eine mutmaßlich indigene afrikanische Ethnie wie Fattovich meint, oder um einen Sammelbegriff, der einen bestimmten Ausschnitt von Bevölkerungen oder eine Anzahl von Gemeinschaften meint, handelt.<sup>70</sup> In den genannten Inschriften ist interessant, dass *ḤBŠT* in den griechischen Textversionen mit Αἰθίοπες *Aithiopes* wiedergegeben wurde. Die Bezeichnung Αἰθίοπια *Aithiopia* bezeichnet in frühen griechischen Quellen entweder allgemein die Region südlich von Ägypten, die von „schwarzgesichtigen“ Menschen

<sup>69</sup> Vgl. hierzu in diesem Band: Smidt: The Term 'Habāšā', S. 37–69; Ferner: Müller: Ḥabašat (2005), S. 948; Fattovich: Aksum and the Habashat (2000), S. 7f., 23.

<sup>70</sup> Fattovich: Aksum and the Habashat (2000), S. 7f., 23; Voigt: Sprachen, Schrift (2013).

bewohnt wird, oder konkret das Reich von Napata im Sudan.<sup>71</sup> Unter anderem wird diese Bezeichnung in dieser Weise auch in der Adulitana, einer Inschrift eines unbekanntenen Königs aus Aksum benutzt. Die Bezeichnung „wanderte“ jedoch und bezeichnete später konkret nicht mehr Napata, sondern das Land östlich davon, das Gebiet des heutigen Äthiopien und Eritrea. Diese „Wanderung“ bzw. neue Fokussierung auf das aksumitische Reich geht mit der politischen Marginalisierung von Meroe / Napata im 3. und 4. Jahrhundert einher und koinzidiert mit dem Aufstieg des aksumitischen Reiches zur wichtigsten politischen und militärischen Macht am Horn von Afrika. Die Bezeichnung wurde in diesem Kontext nicht abwertend benutzt, wie die Übersetzung „Brandgesichter“ nahelegt. Der Name Ἀιθίοπες *Aithiōpes* / Ἀιθίοπια *Aithiōpia* war in dieser Zeit vielmehr positiv konnotiert, da es für ein mächtiges Reich stand, wie aus der Selbstzuschreibung in den Inschriften hervorgeht. Ob diese Übernahme durch eine bewusste „Usurpation des Namens“ durch die aksumitischen Herrscher erfolgte, wie Ursula Timp annimmt, oder die Bezeichnung „gewandert“ ist, muss dabei offenbleiben.<sup>72</sup>

### 3. Bəgā / Βουγαιτοί *Bougaitoi*

In den aksumitischen Inschriften sind die *Bəgā* / Βουγαιτοί *Bougaitoi* häufig vertreten. Sie kommen seit dem 3. Jahrhundert durchgängig in allen Titulaturen der aksumitischen Könige vor. Außerdem wird in sechs Inschriften ein Feldzug gegen die *Bəgā* während des 4. Jahrhunderts beschrieben.

Den Inschriften zufolge zieht König 'Ezānā in diesem Feldzug nicht selbst in die Schlacht, sondern schickt seine zwei „Brüder“ *S'ZN* / Σαϊαζανᾶ *Saiāzanā* und *HDFH*<sup>73</sup> Die Kriegsbeute und die Zahl von 4400 Gefangenen ist im Vergleich zu anderen dokumentierten Kriegszügen groß.<sup>74</sup> Die Anführer der *Bəgā* werden in den Inschriften als *nəgāst* bzw. βασιλίσκοι *basilískoi* (Könige, bzw. „Kleinkönige“) bezeichnet. Sie werden damit dem aksumitischen Herrscher im Rang nachgestellt, der *nəgu-sä nəgāst* bzw. βασιλεὺς βασιλέων *basileüs basilēōn* (= König der Könige) genannt wird.<sup>75</sup> Obwohl die Könige der *Bəgā* besiegt wurden, wurden sie ehrenvoll „mit Edelsteinen geschmückt“ sowie die gefangene Bevölkerung oder nur die Könige „nach Maßgabe ihrer Leute gekleidet“ und für vier Monate mit Nahrungsmitteln ver-

<sup>71</sup> Vgl. hierzu in diesem Band: Geus: *Die Aithiopen*, S. 32; Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 22f.; Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 67ff.; Voigt: *Aithiopia* (2005), S. 162f.

<sup>72</sup> Timp: *Aksūm und der Untergang Meroë's* (1974), S. 29ff., 38, 40f.; Dillmann: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches* (1879), S. 180, 207; *contra* Timp siehe Dihle: *Umstrittene Daten* (1965), S. 66f.

<sup>73</sup> Munro Hay: *The Army of the Axumites* (2003), S. 347; Fiaccadori: *Σ'ZN(H)* (2010), S. 784f.; RIÉ 185 I Z. 3, II Z. 5 sowie RIÉ 185bis I Z. 5, II Z. 5f.

<sup>74</sup> Siehe Tabelle 2.

<sup>75</sup> Hägg: *A New Axumite Inscription in Greek from Meroe* (1991), S. 147.

sorgt.<sup>76</sup> Danach wurden die ‚Gefangenen‘ offenbar planvoll in einem Landesteil angesiedelt, der als *Mš* bzw. *Μάτλια* *Mátlia* bezeichnet wird.<sup>77</sup> Die großzügige Versorgung weist auf einen Status als Geiseln hin. Diese wurden eventuell als Garanten eines Friedensschlusses deportiert. Da Aksum eine bedeutende Handelsmacht war,<sup>78</sup> ist es naheliegend, anzunehmen, dass Kriegszüge zur Zeit ‘Ezānās wesentlich auch aus der Motivation heraus geführt wurden, wichtige Handelsrouten zu kontrollieren. Eine mögliche Motivation von Seiten der Aksumiten könnte daher gewesen sein, die Bəgā-Bevölkerung von strategisch wichtigen Plätzen zu entfernen und zu zersplittern, um sie so militärisch zu schwächen und sie besser kontrollieren zu können. Dazu würde die Gefangennahme einer hohen Zahl von Geiseln passen, die gegebenenfalls unter der Kontrolle des aksumitischen Herrschers gebracht werden sollten und deshalb in die Nähe der Hauptstadt oder an andere leicht zu kontrollierende Plätze deportiert worden sein könnten. Diese könnten dann als Faustpfand gedient haben um einen störungsfreien Handelsverkehr der Aksumiten nach Nubien und Ägypten sicherzustellen.

Wegen des Widerspruchs zwischen deklariertem Sieg einerseits und der anschließenden ehrenvollen Behandlung und Versorgung der Bəgā andererseits, ist der Zweifel berechtigt, ob die beschriebenen militärischen Auseinandersetzungen tatsächlich in einem Sieg Aksums endeten. Eventuell ist die Darstellung der Inschriften bewusst aus aksumitischer Sicht beschönigend. Da es sich um einen propagandistischen Text handelt, können die Angaben eventuell stark übertrieben sein oder vielleicht die tatsächlichen historischen Ereignisse nur verzerrt widerspiegeln. Tatsächlich erscheint es merkwürdig, dass trotz des gewonnenen Kriegszugs, der aksumitische Regent besonders bemüht ist, den Bəgā und ihren Königen eine würdige und ehrenvolle Behandlung zukommen zu lassen.<sup>79</sup> Eventuell geschah die Umsiedlung aus der Sicht der betroffenen Bəgā daher gar nicht unfreiwillig, sondern wurde von jenen selbst durch militärische Erfolge erzwungen. Wenn die großzügigen Versorgungsmaßnahmen und Ehrenbezeugungen zutreffen, könnte es sich auch um ein Vertragsverhältnis ähnlich einem römischen Föderatenverhältnis handeln, bei dem politische Übereinkünfte mit ausgiebiger Versorgung mit Land und anderen Ressourcen erkaufte wurden.<sup>80</sup> Diese Art von Bevölkerungspolitik ist römisch-imperialen Praktiken

<sup>76</sup> RIÉ 185 I, Z. 13f., 9–11; RIÉ 185 II, Z. 14f., 11–31; RIÉ 270, Z. 15–24; RIÉ 185bis I, Z. 15f., 10–15; RIÉ 185bis II, Z. {C}9–11, {B}13–{C}9; RIÉ 271, Z. 12–19.

<sup>77</sup> Bernard: *Nouvelles versions de la campagne du roi Ezana* (1982), S. 112; Rodinson: *Les nouvelles inscriptions d’Axoum* (1981), S. 102ff.; Nöldeke: *Besprechung von Deutsche Aksum-Expedition* (1913), S. 696.

<sup>78</sup> Anfray: *The Civilisation of Aksum* (1981), S. 376f.; Sernicola/Phillipson, L.: *Aksum’s Regional Trade* (2011), S. 192f.

<sup>79</sup> Bingen: *Notes d’épigraphie grecque, IV* (1982), S. 350ff.

<sup>80</sup> Vgl. Heider: *Foederati* (1998), S. 579.

sehr ähnlich und könnte wesentlich von römischen Vorbildern inspiriert sein. Auch die Verwendung des Titels βασιλεύς *basileus* für den aksumitischen Großkönig und βασιλίσκοι *basiliskoi* für die im Rang nachgestellten Könige der Bəgā entspricht der oströmisch-byzantinischen Verwendung dieser Termini.<sup>81</sup>

Die „Gefangennahme“ von fremder Bevölkerung und ihrer „Anführer“ und ihre umfangliche Versorgung sehe ich daher als eine symbolische Herrschaftsgeste, denen sich die angeblich besiegtten Bəgā unterwerfen mussten, um in ein Vertragsverhältnis zu den aksumitischen Königen zu treten. Im Krieg gegen die Bəgā hatte König ʿEzānā eventuell eine Niederlage erlitten oder einen unentschiedenen Ausgang hinnehmen müssen. Aufgrund seines Herrschaftsverständnisses als allmächtiger „König der Könige“ hatte er eine Niederlage proklamatorisch jedoch nicht einräumen können. Vielmehr war die Diktion der Unbesiegbarkeit so stark, dass sie selbst bei offensichtlichen militärischen Niederlagen aufrechterhalten wurde. Es wurden deswegen in den Inschriften dieselben formelhaften Sieges- und Ruhmesphrasen verwendet, wie in Triumph-Inschriften üblich. Damit wurde dem Zweck gedient, dem Selbstbild des „unbesiegbaren Herrschers“ zu entsprechen.

Da es sich bei den aksumitischen Königsinschriften um einseitige propagandistische Darstellungen handelt, sind Aussagen allgemein nur unter dem Vorbehalt zu treffen, dass die geschilderten Tatsachen aus der Interessenlage des Autors bzw. des Stifters geschildert wurden. Es ist wahrscheinlich, dass zwischen Aksum und den Bəgā vertragliche Bindungen bestanden, die von Aksum einseitig als Oberherrschaft ausgelegt wurden.<sup>82</sup> Die Ansiedlung von Bevölkerung und Königen in einem anderen Landesteil und die Erwähnung typischer Kleidung weisen darauf hin, dass politische, kulturelle und gesellschaftliche Strukturen unangetastet blieben.

Die Angaben über geleistete Nahrungsmittellieferungen in den Inschriften zum Bəgā-Feldzug sind erstaunlich genau und entsprechen häufig Vielfachen voneinander.<sup>83</sup> So wird beispielsweise behauptet, dass 3112 Rindern und 6224 Schafe erbeutet wurden. Eine solche Exaktheit ist einem verbindlichen Ansiedlungsvertrag ähnlich einem römischen Föderatenvertrag angemessen und entspricht nicht der Zufälligkeit eines Beutezuges. Die Inschriften RIE 185, 185bis und 270 deuten somit auf eine planmäßige Bevölkerungspolitik hin, die mutmaßlich als ein politisches Mittel zur Assimilation angewendet wurde. Die Zahlen stellen dar, was verbindlich auf Vertragsebene zwischen den Parteien vereinbart wurde.<sup>84</sup>

---

<sup>81</sup> Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 55.

<sup>82</sup> Ähnliches trifft wahrscheinlich für die Nobā sowie vielleicht für die südarabischen Herrschaftsgebiete zu. Siehe Kap. D.I.1 und D.I.5.

<sup>83</sup> Siehe Tabelle 2.

<sup>84</sup> Vergleiche die planmäßigen Assimilationspolitiken u.a. der Assyrer oder der ʿUmayyaden; Mühlmann: *Rassen, Ethnien und Kulturen* (1964), S. 68f.; Kap. B.II.

#### 4. *Kāsu* / *Κασου Kasou*

Wenn die oben geäußerte Interpretation der Titulatur zutrifft, so bezieht sich der Name *Kāsu* in der Titulatur auf das Reich Kusch / Meroe im Mittleren Niltal.<sup>85</sup> Der Staat Meroe war im 3. Jahrhundert bereits bedeutsam geschwächt und verschwand im 4. Jahrhundert endgültig von der Landkarte.<sup>86</sup>

Das Aksumitische Reich spielte beim Untergang des Meroitischen Reiches eine wesentliche Rolle, wie aus den Inschriften hervorgeht. Der Name „*Kāsu*“ erscheint in den ‘*Ezānā*-Inschriften durchgängig in der Titulatur. Auch in den mutmaßlich früheren heidnischen Inschriften von ‘*Ezānā*, die vor ‘*Ezānās Nobā*-Feldzug entstanden sind, nimmt der Name *Kāsu* einen festen Platz ein. Auf der durch Kosmas überlieferten aksumitischen Inschrift fehlen der Name „*Kāsu*“ oder vergleichbar andere Bezeichnungen für Meroe jedoch.<sup>87</sup> Es ist also anzunehmen, dass die *Kāsu*, gleichbedeutend mit dem Reich Kusch / Meroe in der Periode vor dem Regierungsantritt ‘*Ezānās* in Abhängigkeit zu Aksum gerieten.<sup>88</sup>

#### 5. *Nobā* / *Νωβα Nōba*

Nicht nur mutmaßlich die *Kāsu*, sondern auch die *Nobā* standen zu Beginn von ‘*Ezānās* Regierungszeit in einem Abhängigkeitsverhältnis oder in einem engeren Vertragsverhältnis zu Aksum. Diese Tatsache ist durch die Inschrift RIÉ 189 gesichert. Dort wird als Grund für den Feldzug gegen die *Nobā* unter anderen auch der mehrfache Bruch eines Eides genannt.<sup>89</sup>

Über die *Nobā* wird zudem gesagt, dass sie die *Māngurto*, die *Ḥasā* und die *Bāryā* sowie „das Schwarze und das Rote Volk“ angegriffen haben sollen. Offenbar handelte es sich dabei um Bevölkerungen im heutigen äthiopisch-eritreisch-sudanesischen

<sup>85</sup> Bernand: *Nouvelles versions de la campagne du roi Ezana* (1982), S. 111; Lusini: *Kasu* (2007), S. 355; Breyer: *Die Inschriften ‘Ezānās* (2011), S. 342; gegen die Gleichsetzung *Kāsu* und Kusch siehe Timp: *Aksūm und der Untergang Meroë’s* (1974), S. 3; Dillmann: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches* (1879), S. 208.

<sup>86</sup> Breyer: *Kush* (2007), S. 459; Zach: *Meroë* (2007), S. 937; Breyer: *Die Inschriften ‘Ezānās* (2011), S. 342; Bersina: *An Inscription of a King of Axumites* (1984), S. 1; Christides: *Ethnic Movements in Southern Egypt and Northern Sudan* (1980), S. 129; Timp: *Aksūm und der Untergang Meroë’s* (1974), S. 5.

<sup>87</sup> RIÉ 277 (= *Monumentum Adulitanum*); Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 2, 40ff., 62.

<sup>88</sup> Siehe Tabelle 3; Zach: *Aksumite Inscriptions and Relics in Meroë* (2007), S. 939; Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 79f.; Hägg: *A New Axumite Inscription in Greek from Meroe* (1984), S. 441; Burstein: *The Axumite Inscription from Meroe* (1984), S. 220f.

<sup>89</sup> RIÉ 189, Z. 10.

Grenzgebiet, die unter aksumitischem Schutz standen.<sup>90</sup> Dem Kriegsgeschehen gegen die Nobā wird im Weiteren breiter Raum gewidmet. Auch die Kāsu erscheinen als Feinde, ihnen wird aber im Vergleich zu den Kämpfen gegen die Nobā weniger Raum in der Darstellung beigemessen. Auch wird gesagt, dass die Aksumiten von den Nobā Städte erobert hätten, die diese zuvor den Kāsu abgenommen hätten.<sup>91</sup> Da die Auseinandersetzung mit den Nobā als wichtigsten Feind offenbar das Hauptziel dieses Feldzuges war, ist anzunehmen, dass die Nobā zur Zeit des in RIÉ 189 dokumentierten Feldzugs in der Mitte des 4. Jahrhunderts zur wichtigsten politischen Kraft im Mittleren Niltal geworden und bedeutender als der Staat Meroe waren.<sup>92</sup> Den Nobā werden von den Autoren der Inschriften kollektive Ansichten zugeschrieben: „als die Völker der Nobā den Krieg erklärten und prahlten:<sup>93</sup> ‚Sie wagen sich nicht über den Tākkāzi‘.“<sup>94</sup> Es werden Anführer und Priester der Nobā genannt, die getötet oder gefangen genommen wurden.<sup>95</sup> Anhand der Zuschreibung kollektiver Aussagen durch die feindlichen Aksumiten wird deutlich, dass es sich bei den Nobā in der Fremdwahrnehmung durch die Aksumiten um eine Gruppe mit eigener Identität handelte. Die Erwähnung von Priestern und einer eigenen politischen Führung bezeugt eine eigenständige religiöse und politische Organisation der Noba.

Ein Teil der Nobā wird als „Rote Nobā“ spezifiziert, in deren Gebiet das aksumitische Heer erst im weiteren Verlauf des Kriegszuges gelangte, nachdem bereits wesentliche Schlachten gegen die Nobā und die Kāsu gewonnen waren.<sup>96</sup> Aus dieser Information leitet Hintze bereits einen Hinweis auf die spätere Dreiteilung der Nobā in die drei nubischen Reiche Nobatia, Makuria und Alodia ab.<sup>97</sup>

## 6. Šəyāmo / Τιαμῶ Tiamō

In der Titulatur der 'Ezānā-Inschriften erscheint außer Bəgā und Kāsu noch ein dritter Name, der mit einer afrikanischen Ethnie in Verbindung gebracht werden kann:

<sup>90</sup> RIÉ 189, Z. 9f.; RIÉ 271, Z. 24f.; RIÉ 271 nennt zusätzlich Ἀτιαδιται *Hatiaditai* anstelle von „das schwarze und das rote Volk“. Huntingford: *The Historical Geography* (1989), S. 56ff.; Breyer: *Die Inschriften 'Ezānās* (2011), S. 344; Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 80; Hendrickx: *Official Documents Written in Greek* (1984), S. 57, 60.

<sup>91</sup> RIÉ 189, Z. 36f.

<sup>92</sup> Zach: *Aksumite Inscriptions and Relics in Meroë* (2007), S. 939; Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 84f.

<sup>93</sup> *tāmākāḥa*, (RIÉ 189, Z. 8).

<sup>94</sup> RIÉ 189, Z. 8.

<sup>95</sup> Id.: Z. 23–28; vergleiche Breyer: *Die Inschriften 'Ezānās* (2011), S. 346f.

<sup>96</sup> RIÉ 189, Z. 37; Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 80f., 83.

<sup>97</sup> Hintze: *Meroe und die Nobā* (1967), S. 84, 86.

Ṣəyāmo / Τιαμῶ *Tiamō*.<sup>98</sup> Auch ein Zusammenhang zu dem voraksumitischen Reich D<sup>c</sup>MT ist möglich aber nicht erwiesen.<sup>99</sup>

## 7. <sup>ʼ</sup>Agwezāt

Die <sup>ʼ</sup>Agwezāt werden in den Inschriften RIÉ 186 und RIÉ 187 beschrieben. In beiden Inschriften sind sie Gegner, die in Feldzügen bezwungen werden.

In RIÉ 186 heißt es lediglich, dass der König der <sup>ʼ</sup>Agwezāt „mit seinen Völkern/Gefolge kommt“ und Geschenke darbringt. „Er [= <sup>ʼ</sup>Ezānā] gab ihm Gesetze und jener unterwarf sich.“<sup>100</sup> Ähnliches widerfährt im Folgenden noch anderen Gruppen und ihren Königen. Die Unterwerfung der <sup>ʼ</sup>Agwezāt wird wahrscheinlich aus Platzgründen nicht ausführlicher beschrieben. Die Aussage: „Er [= <sup>ʼ</sup>Ezānā] zog aus, um sein Reich wiederherzustellen und zu ordnen“<sup>101</sup>, weist deutlich darauf hin, dass die <sup>ʼ</sup>Agwezāt bereits vor der Entstehungszeit von RIÉ 186 zum Reich der Aksumiten gezählt wurden. RIÉ 187 beschreibt das Kriegsgeschehen eines anderen Zuges gegen die <sup>ʼ</sup>Agwezāt ausführlicher als RIÉ 186. Der Text ist nicht vollständig, doch enthält er ebenfalls die Formel: „Er [= Der König der <sup>ʼ</sup>Agwezāt] brachte Geschenke.“<sup>102</sup> Zahlreiche Gefangene werden erwähnt.<sup>103</sup> Den <sup>ʼ</sup>Agwezāt steht in beiden Fällen ein König vor. In RIÉ 187 wird ein Thronträger erwähnt, der die hervorgehobene Stellung des Königs dokumentiert. Dem König der <sup>ʼ</sup>Agwezāt stand ein Thron als Macht-Insignie zu, und er wurde von einem als Thronträger abgestellten Beamten begleitet.<sup>104</sup> Huntingford vermutet, dass das Ethnonym <sup>ʼ</sup>Agwezāt mit dem Γάζη ἔθνος *Gázē éthnos* aus dem Monumentum Adulitanum<sup>105</sup> zusammenhängt und mit den Gəʿəz-sprechenden Menschen dieser Zeit zu identifizieren sei.<sup>106</sup> Diese Identifikation ist fraglich, da die <sup>ʼ</sup>Agwezāt in den <sup>ʼ</sup>Ezānā-Inschriften ausschließlich als Gegner erscheinen, Gəʿəz in dieser Zeit aber bereits als Umgangssprache der Aksumiten gelten kann. Huntingford zufolge hätten die Aksumiten ihre Sprache von ihren zeitgenössischen Kriegsgegnern übernommen.<sup>107</sup>

<sup>98</sup> Siehe Tabelle 3; Frantsouzoff: Ṣəyamo (2010), S. 645; Hintze: Meroe und die Nobā (1967), S. 79.

<sup>99</sup> Munro-Hay: *Aksum – an African Civilisation* (1991), S. 63; id.: *Aksum – History of the Town and Empire* (2003), S. 174; Sima: D<sup>c</sup>mt (2005), S. 185.

<sup>100</sup> RIÉ 186, Z. 7–9.

<sup>101</sup> Id.: Z. 5.

<sup>102</sup> RIÉ 187, Z. 6.

<sup>103</sup> Id.: Z. 10, 20; Siehe Tabelle 2.

<sup>104</sup> Id.: Z. 11f. : *ʼimoqaḥnā[hu] məslä šāwāre mänbāru*.

<sup>105</sup> Siehe Kap. D.I.10.

<sup>106</sup> Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 41, 44.

<sup>107</sup> Zur fraglichen Identifizierung der <sup>ʼ</sup>Agwezāt mit den <sup>ʼ</sup>Agʿazi, siehe Sima: *ʿAgazi* (2003), S. 144f.



## 8. Šārāne

Während aus den Bəgā-Inschriften das Bild einer planvollen Umsiedlungspolitik entworfen werden kann, ergeben die Informationen aus RIÉ 188 über die Šārāne ein anderes Bild. Die Aussage, dass angeblich 50 der Gefangenen aus dem Feldzug der Gottheit Maḥrem als Dankopfer dargebracht worden sein sollen, widerspricht einem Status als Geiseln, deportierter oder planvoll angesiedelter Bevölkerung.<sup>108</sup>

Konflikte über Handelsrevenue mögen in mehreren der beschriebenen Kriegszüge eine wesentliche Konfliktursache gewesen sein. Nachweisbar ersichtlich sind Auseinandersetzungen um Handelsrouten in RIÉ 188 für die Šārānā, die beschuldigt wurden, eine Karawane überfallen zu haben.<sup>109</sup>

## 9. Weitere Ethnonyme aus den 'Ezānā-Inschriften

Außer *ḤBŠT*, *Bəgā*, *Kāsu*, *Nobā*, *Šəyāmo*, *'Agwezāt* und *Šārāne*, finden noch acht weitere Ethnonyme in den Inschriften des Königs 'Ezānā Erwähnung:

- *GBZ* (RIÉ 186, Z. 11)
- *MTN* (RIÉ 186, Z. 13)
- *'Atägāw* (RIÉ 187, Z. 7)<sup>110</sup>
- *Māngurto*, *Ḥasā*, *Bāryā* (RIÉ 189, Z. 9)<sup>111</sup>
- *Sa'ne* (RIÉ 188, Z. 14)
- *Šāwānte* (RIÉ 188, Z. 14)
- *Gemā*, (RIÉ 188, Z. 15)
- *Zaḥtān* (RIÉ 188, Z. 15)

Diese Gruppen sind als Ethnien erkennbar. Sie handeln kollektiv oder haben kollektive Meinungen, was sie als Angehörige einer Wir-Gruppe mit kollektiver Identität erscheinen lässt. Sie werden teilweise auch als *'əḥzāb* (sic; statt *Gə'ez 'əḥzāb*: = ‚Völker‘) bezeichnet. Weitere Namen, die als Ethnonyme in Frage kommen, ist etwa „das Schwarze und das Rote Volk“<sup>112</sup>. Zahlreiche weitere Namen können sowohl einen Ort oder Region als auch eine Gruppe bezeichnen. Dazu gehören zum Beispiel: *SMN*<sup>113</sup>, *WYLQ*<sup>114</sup>, *'Agada*<sup>115</sup>.

<sup>108</sup> Zum Vergleich der Gefangenenzahlen siehe Tabelle 2.

<sup>109</sup> RIÉ 188, Z. 7f.; Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 54f.

<sup>110</sup> Siehe auch *Ἀθῶναι* in Kap. D.I.10; Gamst: *Agäw Ethnography* (2003), S. 142; zu *Mangurto* und *Ḥasa* siehe Breyer: *Die Inschriften 'Ezānās* (2011), S. 344.

<sup>111</sup> Zu den *Barya* siehe: Salamon: *Barya* (2003), S. 490.

<sup>112</sup> *Šālu[m sä]b'a Qäy.h Säb'a*, RIÉ 189, Z. 9f.; vergleiche Breyer: *Die Inschriften 'Ezānās* (2011), S. 344.

<sup>113</sup> RIÉ 186, Z. 24.

<sup>114</sup> Id.: Z. 27.

<sup>115</sup> Id.: Z. 20.

## 10. Weitere Ethnonyme im „Monumentum Adulitanum“

Zahlreiche Ethnonyme werden darüber hinaus in der als „Monumentum Adulitanum“ bekannten Inschrift genannt, die von Kosmas Indicopleustes in der Mitte des 6. Jh. aufgezeichnet und überliefert wurde, und die von einem uns unbekanntem aksumitischen König aus dem 2., 3. oder 4. Jh. stammt:<sup>116</sup>

- |                                      |                                   |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| • Γάζη ἔθνος <i>Gázē éthnos</i>      | Ἄγαμε <sup>117</sup> <i>Agame</i> |
| • Σιγύηνε <i>Sigýēne</i>             | Ἄγγαβέ <i>Angabé</i>              |
| • Αὔα Αῖα                            | Ζιγγαβηνέ <i>Zingabēnē</i>        |
| • Ἄθαγαοὺς <i>Athagoiūs</i>          | Καλαὰ <i>Kalaà</i>                |
| • Σαμῆνε ἔθνος, <i>Samēne éthnos</i> | Λασινέ <i>Lasinè</i>              |
| • Ζαὰ <i>Zaà</i>                     | Γαβαλὰ <i>Gabalà</i>              |
| • Ἀταλμῶ <i>Atalmō</i>               | Ταγγαῖτῶν <i>Tangaitōn</i>        |
| • Ἀνήνε <i>Annēne</i>                | Μετίνε <i>Metíne</i>              |
| • Σεσέα ἔθνος <i>Seséa éthnos</i>    | Ῥαυσῶ ἔθνη <i>Rhausō éthnē</i>    |
| • Σόλατη ἔθνος <i>Sólatē éthnos</i>  | Σάσου <i>Sásou</i>                |

Einige lassen sich mit heute existierenden Ethnien, Gruppen oder Landschaftsnamen in Verbindung bringen. Teilweise ergeben sich Überschneidungen zu den in den ‘Ezānā-Inschriften genannten Ethnien. Beispielsweise hält Huntingford sowohl die Ταγγαῖτῶν *Taggaitōn* als auch die Ἀταλμῶ *Atalmō* für Untergruppen der Bəgā, die im Monumentum Adulitanum zusätzlich auch unter diesen Namen erscheinen. Die Gruppe der Ἄθαγαοὺς *Athagoiūs* setzt Huntingford mit den Agaw in Verbindung, eine bis heute in Äthiopien existierende ethnische Gruppe.<sup>118</sup> Ob der Γάζη ἔθνος *Gázē éthnos* aus der Adulitana identisch ist mit den ‘Agwezāt der ‘Ezānā-Inschriften, wie Huntingford meint, muss bislang unbeantwortet bleiben.<sup>119</sup>

## II. Aksumitische Ethnogenese

Wahrscheinlich war Aksum bereits seit dem 4. oder 5. Jh. v.u.Z. eine politisch unabhängige Einheit und konkurrierte mit anderen Zentren auf dem tigrayischen Hoch-

<sup>116</sup> RIÉ 277; Fiaccadori: *Monumentum Adulitanum* (2007), S. 1010ff.; Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 40ff.; Sima: *Cosmas Indicopleustes* (2003), S. 806.

<sup>117</sup> Libanos: ‘Agamä (2003), S. 137f.

<sup>118</sup> Huntingford: *The Historical Geography of Ethiopia* (1989), S. 46; Gamst: *Agäw Ethnography* (2003), S. 142.

<sup>119</sup> Id.: *Agäw Ethnography* (2003) S. 43f.; siehe Kapitel „‘Agwezāt“ und „Weitere Ethnonyme“; zur möglichen Identifizierung der Γάζη ἔθνος *Gázē éthnos* mit den ‘Ag‘azi, siehe Sima: ‘Agazi (2003), S. 144f.

plateau um die Vorrangstellung. Die Stadt erlebte ihren Aufstieg zur Hauptstadt des Aksumitischen Reiches im 1. oder 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.<sup>120</sup>

Durch seine Funktion als politisches und religiöses Zentrum<sup>121</sup> eines wachsenden Staatswesens funktionierte die Stadt Aksum auch als Kristallisationspunkt der aksumitischen Ethnogenese. Durch die immensen Revenuen aus der Kontrolle des Handels<sup>122</sup>, sowie auch andere materielle Ressourcen durch Tribute benachbarter Staaten und Kriegsbeute (z.B. Sklaven bzw. Sklavinnen, Elfenbein, Gold, Lebensmittel)<sup>123</sup> bot sich eine reiche materielle Absicherung und vielfältige Gewinn- und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der aksumitischen Wir-Gruppe. Die Attraktivität der aksumitischen Wir-Gruppe und die militärische Durchschlagskraft hatten zur Folge, dass die aksumitische Ethnie schnell durch den Zuzug von Fremden oder die Deportation von Gefangenen oder Sklavinnen und Sklaven wuchs.

Die Bezeichnung *mlk 'ksm-m / ngś 'ksm / βασιλεὺς Ἀξωμιτῶν basileus Axōmitōn* (König von Aksum / König der Aksumiten, z.B. RIÉ 185 I, II und RIÉ 270) weist auf ein Selbstverständnis der Könige Aksums als Anführer einer Gemeinschaft der „Aksumiten“ hin. Auch griechische und römische Quellen, wie der „Periplus maris Erythraei“ benutzen die Bezeichnung Ἀξωμιταὶ Axōmitai.<sup>124</sup>

Die Aksumiten hatten zahlreiche sabäische oder andere altsüdarabische Elemente in ihre Kultur und ihre Herrschaftstradition integriert:

- (a) Altsüdarabische Orte und Landschaftsnamen erscheinen prominent in der Titulatur<sup>125</sup>
- (b) Die Auflistung der Ländernamen in der Titulatur weist Übereinstimmungen mit sabäo-himyarischen Titulaturen auf<sup>126</sup>
- (c) Das Buchstaben-Inventar der Gə'ez-Schrift geht auf sabäische Formen zurück<sup>127</sup>

<sup>120</sup> Sernicola/Phillipson: Aksum's Regional Trade (2011), S. 190ff.; Henze: *Aksum – From City State to Empire* (2011), S. 179f.; Fattovich: *From Monuments to Landscape* (2011), S. 221, 226f., 229; Id.: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 15ff.; Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 71.

<sup>121</sup> Sernicola/Phillipson: *Aksum's Regional Trade* (2011), S. 198; Fattovich: *From Monuments to Landscape* (2011), S. 229.

<sup>122</sup> Id.: S. 192f.; Fattovich: *From Monuments to Landscape* (2011), S. 228, 230; id.: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 3f.; 12; 19; 20; 24; Dornisch: *Der Löwe von Kombolča* (2011), S. 286.

<sup>123</sup> Siehe Kap. C.IV; Henze: *Aksum – From City State to Empire* (2011), S. 179f.; Schmidt: *New Light on Ancient Eritrea* (2011), S. 263f.

<sup>124</sup> Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 72.

<sup>125</sup> Siehe Kap. D.I.1.

<sup>126</sup> Sima 2003/2004: Die „sabäische“ Version von König 'Ezānās Trilingue RIE 185 und 185bis, S. 269ff., 283; siehe Kap. D.I.1.

<sup>127</sup> Frantsouzzoff: *Script, Ethiopic* (2010), S. 580f; Voigt: *Sprachen, Schrift und Gesellschaft* (2013).

- (d) König ʿEzānā ließ von seiner Kanzlei eine Pseudo-Form des Sabäischen als Inschriftensprache für seine Triumph-Inschriften benutzen<sup>128</sup>
- (e) Es besteht eine sprachliche Verwandtschaft von Gəʿəz zu neusüdarabischen Sprachen, besonders zum Mehri.<sup>129</sup>

Es ist aus meiner Sicht anzunehmen, dass die südarabische Herkunft als ein tragfähiges Narrativ für die aksumitische Ethnogenese diene. Vermutlich besaß die altsüdarabische Kultur aufgrund der vorangegangenen sabäischen Expansionsphase ein hohes Prestige. Somit bot das altsüdarabische Herkunftsnarrativ eine Möglichkeit zur Abgrenzung gegenüber der afrikanischen Umwelt, dessen sich die aksumitische Elite bediente.<sup>130</sup>

Die altsüdarabischen Elemente können also einerseits durch eine mutmaßliche Urheimat der Aksumiten in Südarabien erklärt werden. Andererseits spielt wahrscheinlich aber auch die vorangegangene aksumitische Besatzungspolitik in Südarabien eine Rolle, wie zum Beispiel Sima erklärt.<sup>131</sup> Fattovich weist zurecht darauf hin, dass zahlreiche Merkmale der südarabischen Kultur in dem Moment in die Herrschaftssymbolik eingegangen sind, da sich das aksumitische Reich zu einem überregional bedeutsamen Territorialstaat mit einem starken Königtum entwickelte.<sup>132</sup>

Tradierte Urheimaten und Herkunftsnarrative müssen nicht zwangsläufig mit historischen Fakten deckungsgleich sein. Migrations- und Siedlungsgeschichte sind meist komplexer als nationale und ethnische Narrative sie erscheinen lassen. Eventuell bildete auch eine sehr kleine Gruppe den Kristallisationskern eines ethnogenetischen Prozesses. Von der weiten Verbreitung äthiosemitischer Sprachen in Äthiopien und Eritrea kann deswegen nicht direkt auf die Quantität der angenommenen Wanderungen oder die Größe von ursprünglichen Traditionskernen geschlossen werden.<sup>133</sup>

Es ist von einer Übernahme von Sprache und Kultur durch die ansässige nicht-semitische Bevölkerung in einem langfristigen assimilativen, ethnogenetischen Prozess auszugehen. Dieser ethnogenetische Prozess wurde durch die Dominanz der aksumitischen Ethnie ausgelöst und hatte ein inter-ethnisches System zur Folge. Als

<sup>128</sup> Sima: Die „sabäische“ Version von König ʿEzānās Trilingue RIE 185 und 185bis (2003/2004), S. 282; siehe Kap. C.III.

<sup>129</sup> Voigt: Sprachen, Schrift und Gesellschaft (2013); Tropper: *Altäthiopisch – Grammatik des Gəʿəz* (2002), S. 2; Procházka: *Altäthiopische Studiengrammatik* (2004), S. 1; Voigt: *Ethio-Semitic* (2005), S. 440ff.

<sup>130</sup> Zur Bedeutung des sabäischen kulturellen Einflusses siehe auch: Sellassie: *Ancient and Medieval Ethiopian History* (1972), S. 26ff.

<sup>131</sup> Sima: Die „sabäische“ Version von König ʿEzānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis (2003/2004), S. 283.

<sup>132</sup> Fattovich: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 19, 23.

<sup>133</sup> Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 64; siehe Kap. B.III.

Überlegenheitsfaktoren der aksumitischen Ethnie könnten eine größere Menschenzahl, bessere Technik, bessere Kommunikationsmöglichkeiten und ein weiterer kultureller und räumlicher Horizont sowie eine bessere und gesicherte Ernährung gewirkt haben. Durch diese Überlegenheitsfaktoren besaß die aksumitische Wir-Gruppe mutmaßlich eine hohe Attraktivität gegenüber den übrigen Bevölkerungen und konnte beständig anwachsen.<sup>134</sup>

## E. Zusammenfassung

Die behandelten 'Ezānā-Inschriften sind eine wichtige Quellengruppe für das Horn von Afrika im 4. Jahrhundert. Sie bieten zahlreiche Informationen zur Ethnogenese am Horn von Afrika und sind im Unterschied zu zahlreichen anderen epigraphischen oder literarischen Quellen eindeutig datierbar.

In ihnen wird mit Bəgā, Kāsu, Nobā, 'Agwezāt, Şəyāmo eine große Zahl von „ethnischen Wir-Gruppen“ genannt. Für diese Gruppen konnte in dieser Arbeit gezeigt werden, dass es sich um Wir-Gruppen mit typisch ethnischen Eigenschaften handelte. Wie in den Inschriften ersichtlich, besaßen sie jeweils eine eigenständige politische Organisation sowie religiöse Führung, wurden teilweise als kollektiv handelnde Gruppen dargestellt und auch so bezeichnet.

Die Aksumiten sind als eine eigenständige Gruppe in den Inschriften erkennbar. Mit dem Gə'ez wird eine autochthone Sprache in den Inschriften verwendet, für die auch eine eigene Schrift entwickelt wurde. Sie löst die übergangsweise Schreibung von Gə'ez mit sabäischen Buchstaben ab. Die Aksumiten treten als politisch selbstständig handelnde Gruppe mit einem starken Königtum an der Spitze auf. Sie sind deswegen als eine politisch, religiös und kulturell abgrenzbare Gruppe zu sehen.

Die Bezugnahme auf ehemalige südarabische Herrschaftsgebiete, die von Vorgängern von 'Ezānā erobert und beherrscht wurden, sowie die Benutzung einer „pseudo-sabäischen“ Schrift, zeigen, dass eine enge kulturelle und mentale Bindung der Aksumiten zur südarabischen Region bestand. Die enge Bindung baute auf einer mehrere Generationen währenden Herrschaftstradition auf und gewährleistete eine Abgrenzung zur afrikanischen Umwelt. Die militärische Stärke und großräumige Orientierung des Aksumitischen Reiches bescherte der Aksumitischen Ethnie zahlreiche Revenuen durch Handel, Tribute und Kriegsbeute, die den Prozess der Wir-Gruppen-Bildung unterstützten.

Darüber hinaus werden zahlreiche weitere mutmaßliche Ethnien in den 'Ezānā-Inschriften sowie auch im Monumentum Adulitanum genannt. Gemeinsam deutet diese Vielzahl von Ethnonymen auf einen multiethnischen Staatsaufbau des Aksu-

---

<sup>134</sup> Vergleiche Mühlmann: *Rassen, Ethnien, Kulturen* (1964), S. 67, 131; Fattovich: *Aksum and the Habashat* (2000), S. 24.

mitischen Reiches hin. Im Zentrum dieses Reiches bildete die Ethnie der Aksumiten eine konstitutive und dominante Staatsethnie. Andere, wie Nobā, Bəgā, ʾAgwezāt oder Šəyāmo wurden durch vertragliche Bindungen als autokephale Gruppen in den Staatsaufbau integriert. Die Aksumiten verstanden diese Vertragsverhältnisse dabei anscheinend stets als eine Art Unterordnung unter ihre Herrschaft. Die Herrschaftsrepräsentation durch Triumphinschriften sowie der grundsätzliche Aufbau des multiethnischen Staates erinnern an griechische und römische Vorbilder. Sie dokumentieren die starke proklamierte Machtposition und das damit verbundene hohe soziale Prestige der aksumitischen Herrscher und der mit ihnen verbundenen aksumitischen Ethnie.

Pagane wie christliche Religionsausübung unterstützte die Wir-Gruppen-Bildung der aksumitischen Ethnie. Daran änderte nicht einmal der abrupte Religionswechsel um das Jahr 330 etwas. Die christliche Religion wurde vonseiten des Herrschers ʾEzānā als Legitimation seiner Herrschaft verstanden, die er mit der Aufstellung zahlreicher Inschriften-Monumente unterstrich. Die Darstellungsform und die daraus abgeleitete Legitimation entsprechen der Rolle, die die abgelöste pagane Religion vormals spielte. Für den Autor der Inschriften ergab sich dadurch scheinbar kein Glaubwürdigkeitsproblem, sondern es ist eine erstaunliche politische Kontinuität trotz des einschneidenden Religionswechsels in den Inschriften abgebildet.

## Bibliographie

- Abbink, Jon G.: Ethnicity. *Encyclopaedia Aethiopia*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 444–446.
- Altheim, Franz: *Geschichte der Hunnen*, Vol. V,2, Berlin: De Gruyter 1962.
- Altheim, Franz / Stiehl, Ruth: Die Datierung des Königs ʾEzānā von Aksūm, *Klio* 39 (1961), pp. 234–248.
- Altheim, Franz / Stiehl, Ruth: *Die Araber in der Alten Welt*, Vol. IV, Berlin: De Gruyter 1967; Vol. V,1, Berlin: De Gruyter 1968; Vol. V,2, Berlin: De Gruyter 1969.
- Id.: *Christentum am Roten Meer*, Berlin: De Gruyter 1971.
- Id.: Die neue griechische Inschrift ʾEzānās von Aksūm. *Klio* 58, 2 (1976), pp. 312–479.
- Anfray, Francis: Une nouvelle inscription grecque dʾEzana roi dʾAxoum. *Journal des Savants*, (1970), pp. 260–263.
- Id.: The Civilisation of Aksum from the First to the Seventh Century. *General History of Africa*, II (1981), pp. 362–380.
- Avanzini, Alessandra: Gəʿəz Inscriptions in Ethiopia/Eritrea in Antiquity. *Encyclopaedia Aethiopia*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 159–162.
- Ead.: Sabaʾ. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 427–429.
- Bernand, Etienne: Nouvelles versions de la campagne du roi Ezana contre les Bedja. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik*, 45 (1982), pp. 105–114.
- Bernand, Étienne / Drewes, Abraham J. / Schneider, Roger: *Recueil des inscriptions de lʾÉthiopie des périodes pré-axoumites et axoumites*, Vol. 1, Paris: Boccard 1991 [= RIÉ].

- Bersina, S.Ya.: An Inscription of a King of Axumites and Himyarites from Meroe. *Meroitic Newsletter*, 23 (1984), pp. 1–9.
- Bingen, J.: Notes d'épigraphie grecque. IV. *Chronique d'Égypte*, 57 (1982), pp. 350–354.
- Breyer, Francis: Kush. *Encyclopaedia Aethiopia*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 458–460.
- Id.: Die Inschriften 'Ēzānās. In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, ed. by Steffen Wenig, Vol. 2, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 339–352.
- Burstein, Stanley M.: The Axumite Inscription from Meroe and the Late Meroitic Chronology. *Meroitica* 7 (Akten der 4. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 24. bis 29. November 1980), 1984, pp. 220–221.
- Caquot, Pierre / Nautin, André: Une nouvelle inscription grecque d'Ezana roi d'Axoum. *Journal des Savants*, (1970), pp. 264–273.
- Christides, Vassilios: Ethnic Movements in Southern Egypt and Northern Sudan: Blemmyes – Beja in Late Antique and Early Arab Egypt until 707 A.D. *Listy Filologické*, 103 (1980), pp. 1291–1343.
- Dihle, Albrecht: *Umstrittene Daten, Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer*, Köln: Westdeutscher Verlag 1965.
- Dillmann, August: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches*, Berlin: Buchdr. d. Königl. Akad. d. Wiss. 1879.
- Dinkler, Erich: König Ezana von Aksum und das Christentum. *Ägypten und Kusch; Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients*, Berlin: Akad.-Verl. 1977, pp. 121–132.
- Dornisch, Klaus: Der Löwe von Kombolčā – Ein Reflex minäischer Kunst in Äthiopien? In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 285–319.
- Drewes, Abraham Johannes: *Inscriptions de l'Éthiopie antique*, Leiden: Brill 1962.
- Drewes, Abraham Johannes / Schneider, Roger: Origine et développement de l'écriture éthiopienne jusqu'à l'époque des inscriptions royales d'Axoum. *Annales d'Éthiopie*, 10 (1976), pp. 95–107.
- Drewes, Abraham Johannes: The Lexicon of Ethiopian Sabaeen. *Raydan*, 3 (1980), pp. 35–54.
- Id.: 1991 siehe Bernard.
- Id.: Noms propres dans les documents épigraphiques de l'Éthiopie I. *Semitica* 48 (1998) [1999], pp. 27–143; II. in: *Semitica* 50 (2000) [2001], pp. 199–210.
- Id.: La fonction grammaticale des noms royaux dans les inscriptions axoumites. *Semitica*, 49 (1999) [2000], pp. 179–190.
- Id.: La question d'Ezana, roi d'Axoum. *Semitica*, 52–53 (2007), pp. 125–138.
- Elwert, Georg: Nationalismus und Ethnizität – Über die Bildung von Wir-Gruppen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie*, 41 (1989), pp. 440–463.
- Fattovich, Rodolfo: The Near East and Eastern Africa: Their Interaction. *Encyclopaedia of Pre-colonial Africa: Archaeology, History, Languages, Cultures, and Environments*, ed. by J.O. Vogel, Walnut Creek, CA: AltaMira Press 1997, pp. 479–484.
- Id.: *Northeastern African States. Encyclopaedia of Pre-colonial Africa: Archaeology, History, Languages, Cultures, and Environments*, ed. by J.O. Vogel, Walnut Creek, CA: AltaMira Press 1997, pp. 484–489.
- Id.: Aksum and the Habashat: State and Ethnicity in Ancient Northern Ethiopia and Eritrea. *Working Papers in African Studies*, Boston, MA: African Studies Center, Boston University 2000.
- Id.: Archaeology in Aksum. *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 179–183.

- Id.: Pre-Aksumite culture. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 201–205.
- Id.: Proto-Aksumite Culture. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 227f.
- Id.: From Monuments to Landscape: Archaeology at Aksum, 1905/1906–2005. In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 221–236.
- Fiaccadori, Gianfranco: ʿĪllä ʿAmida. *Encyclopaedia Aethiopia*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 259–261.
- Id.: Greek Inscriptions in Ethiopia/Eritrea. *Encyclopaedia Aethiopia*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 158f.
- Id.: Monumentum Adulitanum. *Encyclopaedia Aethiopia*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 1010–1012.
- Id.: Sälama (Käšate Bərhan). *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 484–488.
- Id.: ŠʿZN(H). *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 784f.
- Frantsouzoff, Serguei A.: Raydän. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 34f.
- Id.: Script, Ethiopic. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 580–585.
- Id.: Šoyamo. *Encyclopaedia Aethiopia*, 4, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, pp. 645.
- Gamst, Frederick C.: Agäw Ethnography. *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 142f.
- Geus, Klaus: Die Aithiopen und die afrikanische Ostküste in der Geographie des Ptolomaios: Ein Überblick. *Multidisciplinary Views on the Horn of Africa*, ed. by Hatem Elliesie, Köln: Köppe 2014, pp. 25–35.
- Hahn, Wolfgang: Coinage. *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 766–770.
- Id.: Ezana. *Encyclopaedia Aethiopia*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 478–480.
- Hägg, Tomas: A New Axumite Inscription in Greek from Meroe. *Meroitica*, 7 (1984), pp. 436–441.
- Id.: Titles and Honorific Epithets in Nubian Greek Texts. *Symbolae Osloenses* 65 (1990), pp. 147–177.
- Heider, Ulrich: Foederati. *Der Neue Pauly – Enzyklopädie der Antike*, Vol. 4, ed. by Hubert Cancik and Helmuth Schneider, Stuttgart/Weimar: Metzler 1998, p. 579.
- Hendrickx, Benjamin: *Official Documents Written in Greek Illustrating the Ancient History of Nubia and Ethiopia* (3 Century B.C.–6 Century A.D.), Johannesburg: Rand Afrikaans University 1984.
- Id.: Inscription d'un roi inconnue d'Axoum à Meroe. *Patriarcheion, Ekklesiastikos Pharos* [a Quarterly Theological Review of the Patriarchate of Alexandria], 1986, pp. 138–143.
- Id.: The Basileis of Axum: Lexicon of the Greek Axumite Epigraphic Documents, *Journal of Oriental and African Studies*, 12 (2003), pp. 7–25.
- Henze, Paul B.: Aksum – From City State to Empire. In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 179–182.



- Hintze, Fritz: Meroe und die Nobā, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde*, 94 (1967), pp. 79–86.
- Hudson, Grover: Geolinguistic Evidence for Ethiopian Semitic Prehistory, *Abbay*, 9 (1978), pp. 71–85.
- Huntingford, G.W.B.: *The Historical Geography of Ethiopia – from the First Century AD to 1704*, Oxford: Oxford University Press 1989.
- Kampers, Gerd: *Geschichte der Westgoten*, Paderborn: Schöningh 2008.
- Kropp, Manfred: Schriften und Sprachen im Kontakt: Sabäisch in Äthiopien und die ersten Zeugnisse der äthiopischen Sprache und Schrift. In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 323–337.
- Libanos, Tschay Berhe: 'Agamā. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 137f.
- Littmann, Enno: *Deutsche Aksum-Expedition*, Vol. 4 – *Sabäische, griechische und altabessinische Inschriften*, Berlin: Reimer 1913.
- Lusini, Gianfrancesco: Kasu. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 355.
- Meillassoux, Claude: *Anthropologie der Sklaverei*, Frankfurt am Main: Campus 1989.
- Morin, Didier: Beḡa History. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 516–518.
- Mühlmann, Wilhelm E.: *Rassen, Ethnien, Kulturen – Moderne Ethnologie*, Neuwied/Berlin: Luchterhand 1964.
- Munro-Hay, Stuart: The Dating of Ezana and Frumentius. *Rassegna di Studi Etiopici*, 32 (1988 [1990]), pp. 111–127.
- Id.: *Aksum – an African Civilisation of Late Antiquity*, Edinburgh: Edinburgh University Press 1991.
- Id.: Aksum – History of the Town and Empire. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 173–179.
- Id.: Arabia. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 294–300.
- Id.: The Army of the Aksumites. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 346–348.
- Id.: History of Christianity. *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 717–723.
- Müller, Walter W.: Zwei weitere Bruchstücke der Aethiopischen Inschrift aus Märib. *Neue Ephemeris für semitische Epigraphik*, Vol. 1, ed. by Walter W. Müller, Wiesbaden: Harrassowitz 1972, pp. 59–74.
- Id.: Ḥ abašat. *Encyclopaedia Aethiopica*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 948f.
- Id.: Ḥiimyar. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 32–34.
- Id.: Sabaic Inscriptions in Ethiopia and Eritrea. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 156–158.
- Nebes, Norbert: Epigraphic South Arabian. *Encyclopaedia Aethiopica*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 333–336.
- Id.: Epigraphic South Arabian Inscriptions in Arabia. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 153f.
- Id.: Ethiopia in Epigraphic South Arabian Inscriptions. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 154–156.
- Nöldeke, Theodor: Besprechung v. D.H. Müller: Epigraphische Denkmäler aus Abessinien [...]. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 48 (1894), pp. 367–379.

- Id.: Besprechung von Deutsche Aksum-Expedition [...], Vol. IV. [...] 1913. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 67 (1913), pp. 694–706.
- Nowotnick, Ulrike: 2011, siehe Wolf.
- Phillipson, Laurel: 2011, siehe Sernicola.
- Pirenne, Jacqueline: L'imbraglio de trois siècles de chronologie aksumite, 4.3–5. e.s. *Documents pour servir à l'histoire des civilisations éthiopiennes. Travaux de la recherche cooperative sur Programme 2302*, 6 (1975), pp. 49–58; 7 (1976), pp. 73–82.
- Procházka, Stephan: *Altäthiopische Studiengrammatik*, (Orbis Biblicus et Orientalis, Subsidia linguistica; 2), Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2004.
- Rodinson, Maxime: Les nouvelles inscriptions d'Axoum et le lieu de déportation des Bedjas. *Raydān*, 4 (1981), pp. 97–116.
- Salamon, Hagar: Barya. *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 489f.
- Schmidt, Peter R.: New Light on Ancient Eritrea: Local Variations during the 1<sup>st</sup> Millenium B.C.E. *In kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 249–270.
- Smidt, Wolbert G.C.: An Ancient Ethonym of the „Abyssinian“ Highlanders and its Interpretations and Connotations. *Multidisciplinary Views on the Horn of Africa*, ed. by Hatem Elliesie, Köln: Köppe 2014, pp. 37–69.
- Schneider, Roger: L'inscription chrétienne d'Ezana en écriture sudarabe. *Annales d'Éthiopie*, 10 (1976), pp. 109–117.
- Id.: 1976, siehe Drewes.
- Id.: 1991, siehe Bernard.
- Sellassie, Sergew Hable: *Ancient and Medieval Ethiopian History to 1270*, Addis Abeba 1972.
- Sernicola, Luisa / Phillipson, Laurel: Aksum's Regional Trade: New Evidence from Archaeological Survey. *Azania*, 46 (2011), pp. 190–204.
- Sima, Alexander: Abschied vom „herrlichen“ Land Mś, eine alte crux in der Trilingue des ʿĒzānā (RIÉ 185 u. RIÉ 185bis). *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, 93 (2003), pp. 227–231.
- Id.: Die „sabäische“ Version von König ʿĒzānās Trilingue RIÉ 185 und 185bis. *Archiv für Orientforschung*, 50 (2003/2004), pp. 269–284.
- Id.: Agʿazi *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 144f.
- Id.: Cosmas Indicopleustes. *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 806f.
- Id.: Dʿmt. *Encyclopaedia Aethiopia*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 185.
- Timp, Ursula: *Aksūm und der Untergang Meroë's*, Münster: Westfälische Wilhelms-Universität, Philosophische Fakultät, Dissertation, 1972 (erschienen 1974).
- Tropper, Josef: *Altäthiopisch – Grammatik des Gəʿəz mit Übungstexten und Glossar*, Münster: Ugarit 2002.
- Uhlig, Siegbert: Eine trilinguale ʿEzana-Inschrift. *Aethiopia*, 4 (2001), pp. 7–31.
- Voigt, Rainer: Aithiopia, *Encyclopaedia Aethiopia*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 162–165.
- Id.: Ethio-Semitic. *Encyclopaedia Aethiopia*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 440–444.

- Id.: Sprache, Schrift und Gesellschaft im axumitischen Reich. Süd-Arabien / South Arabia - A Great "Lost Corridor" of Mankind - a Collection of Papers Dedicated to the Re-establishment of South Arabian Studies in Austria, ed. by R.G. Stiegner, (WOO - Wiener Offene Orientalistik, 10), Wien: LIT-Verlag [in print].
- Weninger, Stefan: Gǝʿəz. *Encyclopaedia Aethiopica*, 2, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2005, pp. 732–735.
- Witkowski, Witold: Athanasius, *Encyclopaedia Aethiopica*, 1, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, pp. 392f.
- Wolf, Pawel / Nowotnick, Ulrike: Ein neuer äthio-sabäischer Fundplatz in Tigray/Äthiopien – Der Almaqah-Tempel von Meqaber Ga'ewa. In *kaiserlichem Auftrag – Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann*, Vol. 2, ed. by Steffen Wenig, Wiesbaden: Harrassowitz 2011, pp. 203–219.
- Zach, Michael H.: Meroë. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 936–938.
- Id.: Aksumite inscriptions and relics in Meroë. *Encyclopaedia Aethiopica*, 3, ed. by Siegbert Uhlig, Wiesbaden: Harrassowitz 2007, pp. 938f.

\*\*\*